

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1.00 — M., monatlich 30. — M.
 frei ins Haus, voraus zahlbar. Post-
 bezug: Monatslich 30. — M., einjährig 3.00.
 Postbezugspreis. Unter Kreuzband für
 Deutschland, Dänemark, Saart- u. Rhein-
 gebiet, sowie Österreich u. Luxemburg
 34. — M. für das übrige Ausland
 102. — M. Postbestellungen nehmen
 an Belgien, Dänemark, England, Est-
 land, Finnland, Frankreich, Holland,
 Lettland, Litauen, Österreich, Schweden,
 Schweiz, Tschechoslowakei
 und Ungarn.
 Der „Vorwärts“ mit der Sonntags-
 beilage „Volk und Welt“, der Unter-
 richtungsbeilage „Schulwelt“ und der
 Beilage „Siedlung und Kleingarten“
 erscheint wochentlich zweimal, Sonntags
 und Montags einmal.

Telegramm-Adresse:
 „Sozialdemokrat Berlin“

Anzeigenpreis:
 Die einpaarige Sonntagszeile
 kostet 16. — M. — Kleinanzeigen 80. — M.
 „Kleinanzeigen“ das fettgedruckte
 Wort 4. — M. (gültig für zwei fettge-
 druckte Worte), jedes weitere Wort
 3. — M. Stellenangebote und Schul-
 stellenanzeigen das erste Wort 2.50 M.,
 jedes weitere Wort 2. — M. Worte
 über 15 Buchstaben zählen für zwei
 Worte. Familien-Anzeigen für Abon-
 nenten 50% — M.
 Anzeigen für die nächste Nummer
 müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im
 Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Linden-
 str. 3, abgegeben werden. Öffnet
 von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3
 Fernsprecher: Redaktion Moritzplatz 15195-97
 Expedition Moritzplatz 11753-54

Sonntag, den 4. Juni 1922

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3
 Fernsprecher: Verlag, Expedition und Anzeigen-
 Abteilung Moritzplatz 11753-54

Ludendorffs Selbstporträt.

Erich Ludendorff hieß der Feldherr Wilhelms II., der das Kräfteverhältnis des Weltkriegs größenwahnsinnig verkannte, jeden Versuch, zu einem rechtzeitigen Frieden zu kommen, gewaltsam unterdrückte und durch seine Stimme die Entscheidung für den unbefruchteten U-Boot-Krieg gegen England und damit für den Eintritt Amerikas in den Krieg gab. Als sich die Uebermacht Amerikas geltend machte, verlor er den Kopf und führte durch eine überstürzte Waffenstill-

standsbitte an die feindlichen Heerführer den moralischen Zusammenbruch von Heer und Heimat herbei. Unter dem Namen Erich Lindström floh er dann, verkleidet mit blauer Brille nach Schweden. Als er jedoch erkannte, daß er den großmütigen Sinn des deutschen Volkes unterschätzt hatte, kehrte er in die Heimat und in den Genuß seiner Pension zurück und stattete der Republik dadurch, daß er den Kapp-Putsch mitinszenierte, seinen Dank ab.

Neuer Pfingstgeist.

Der Sinn der alten christlichen Feste ist durch Ueberlieferung und Volksgewohnheit vielfach verdunkelt, und darum sind sich nur wenige derer, die heute draußen im Grünen Vergessen ihrer Alltagsorgen suchen, dessen bewußt, daß die älteste Internationale der Welt heute ihr Stützungsfest begeht. Selbst Hofprediger a. D. scheinen davon nichts mehr zu wissen, wie aus einem Artikel des Dr. Conrad in der „Kreuzzeitung“ hervorgeht, wo aus Anlaß dieses Festes der alte jüdische Prophet Hiesiel herausbeschworen wird, um das Evangelium der „nationalen Auferstehung“ zu predigen. Dr. Conrad sieht unser Volk gänzlich verkauft, aber er hofft mit der Kraft einer frommen Seele auf ein Wunder und auf die Rückkehr eines glücklichen Zustandes, in dem es wieder Hofprediger im Dienst geben wird.

Solche enge Betrachtungsweise wird dem Sinn des Pfingstfestes nicht gerecht. In seiner Entstehungsgeschichte symbolisiert sich vielmehr das Werden einer neuen geistigen Macht, die, weit über die Grenzen des Nationalen hinausstrebt, alle Völker zu umfassen versucht. Es wäre notwendig, die ganze Geschichte der Kirche zu schreiben, um zu zeigen, wie dieser große Gedanke in seinem Bestreben, sich den gegebenen Verhältnissen anzupassen, seine ursprüngliche Kraft verlor, wie das Papsttum, statt ein Reich Gottes auf Erden zu errichten, selber zur Schwermacht wurde, die katholische Glaubenseinheit schließlich zerriss und auf ihren Trümmern die blutigen Religionskriege entbrannten, die ein Hochn auf jedes wirkliche Christentum waren, wie später die dynastischen Hausmächte emporwuchsen, die im Streben nach Erweiterung ihres Herrscherbereichs Europa mit ihren Südnernschaften verunwüteten, und wie schließlich der Weltbeherrscher Kapitalismus im Kampfe um Baumwolle, Kupfer und Petroleum die ganzen Völker gegeneinander hefte.

Und doch ist der alte christliche Gedanke nicht so tot, daß aus seinem Stamm nicht noch grüne Keime wüchsen. Wo er aber noch lebendig ist, da trifft er sich mit dem modernen internationalen Gedanken des Sozialismus. Christentum und Sozialismus, wie oft ist schon diese Parallele gezogen worden, zuletzt wieder in einem Buch des Freiburger Nationalökonomens Viefmann, der den Sozialismus die größte geistige Erscheinung seit der Entstehung des Christentums nennt. Und doch rät derselbe Professor Viefmann der Sozialdemokratischen Partei, sich auf das Streben nach praktischer Verbesserung der Lage der arbeitenden Massen zu beschränken und dem „Endziel“ zu entsagen.

Als ob es nicht gerade dieses Endziel wäre, das dem sozialistischen Bekenntnis seinen tiefen Gedankeninhalt, dem sozialistischen Streben feste Richtung gäbe, als ob ohne dieses „Endziel“ der Sozialismus jemals eine geistige Macht hätte werden können, stark genug, um mit den überkommenen Mächten der Vergangenheit siegreich zu wetteifern?

Bei aller Not der einen und allem Luststreben der anderen läßt sich, als Gegenlag zu dem äußeren Kampfe um materielle Güter, ein starker Zug nach Verinnerlichung des geistigen Lebens erkennen. Ihm entspricht das Streben, den Sozialismus als Weltanschauung zu erfassen, sich mit den gesellschaftlichen Problemen unserer Zeit auseinanderzusetzen und in dem verwirrenden Auf und Ab dieser Entwicklung einen festen geistigen Standpunkt zu gewinnen. Der Fanatismus, mit dem mitunter in der letzten Zeit Glaubensstreitigkeiten des Sozialismus ausgefochten wurden, ist davon eine unvermeidliche Begleiterscheinung. Denen, die es ernst damit meinten, ging es dabei um Höheres als nur um Brot.

Christen, die ihre Glaubensgeschichte kennen, sollten bemerken, daß in den Sozialisten der Pfingstgeist lebendig geworden ist.

Der Kampf geht im Grunde darum, ob der Weltkrieg auch eine Weltwende für unser altes Europa bedeuten soll. Zwar sieht niemand mehr in ihm das unwalzende Ereignis, das den Kapitalismus von seinem Thron stürzt und eine sozialistische Ordnung an seine Stelle setzt, solcher Illusionismus wird durch die Tatsachen nur allzu hart eines anderen belehrt. Wohl aber kann der Weltkrieg mit den ihm folgenden politischen Machtverschiebungen ein Ereignis von solcher eindrucksvollen Größe gewesen sein, daß er das Denken der Menschen hinfür maßgebend beeinflusst und schließlich dennoch aus seinen Trümmern, mächtig werdend, eine neue Welt entstehen läßt.

Standesvorrecht, Klassenvorrecht, Völkermord sind die ragenden Merkmale der alten Zeit. Eine Ordnung zu errichten, die allen gleiche Möglichkeiten des Aufstiegs gewährt, jedem Arbeitenden Teilnahme an den Kulturgütern sichert und den Völkern ein friedliches Nebeneinanderleben ermöglicht, das ist das Streben der neuen Zeit. Wann wird der Tag kommen, der alle diese Ziele erreicht findet? Wir wissen es nicht, aber wir wissen, daß jeder Schritt dahin einen Schritt nach oben, jeder Schritt zurück einen Absturz bedeutet.

Die Auferstehung unseres Volkes — ja, die wollen auch wir. Aber wir haben nicht das mindeste Verständnis für eine Sorte von Christentum, die die Auferstehung des Volkes in

SUNDAY PICTORIAL MAY 14, 1922

WHY FRANCE IS RIGHT.

GERMANY MUST PAY THIS MONTH, OR TAKE THE CONSEQUENCES.

By LOVAT FRASER (Exclusive to the "Sunday Pictorial")

After discussing Genoa and Mr. Lloyd George, Mr. Fraser explains that the demand that Germany shall pay her current dues by May 31 is made, not by France, but by the Reparations Commission. We should join France in insisting that the Germans must not evade payment.

SINCE the Genoa Conference assembled I have been careful to say very little about it. If all newspapers had exercised discretion the Conference might have had a better chance of doing something for the salvation of Europe. Journalists at Genoa have been making far too much noise, and

which they have stolen, and they have the audacity to demand, almost as a right, a loan of £200,000,000 in hard cash from the Western Powers. I can fancy the reception such a request would receive if it were only submitted to British taxpayers, and we can deal faithfully with the

Is there anything very terrible or sinful in all this? Germany, after delaying reply for weeks and weeks, on Thursday for still more time. has said pretty plainly that paltering with the Allies does not pay up, but brings pressure to quite right, though Chamberlain together firsting by Brit.

MAY 14, 1922 SUNDAY PICTORIAL

GERMANY NEEDS A KAISER AGAIN

LOYALTY AND DISCIPLINE URGENTLY WANTED YET

By GENERAL LUDENDORFF: Who explains why he favours the return of Germany to a system of monarchy

ENGLAND has developed her own democratic system and she can be content with the result. In England democracy means personal independence, individuality, self-expression, equal opportunity—all these things under the shelter of the State.

The World War came. The immense effort of the German nation, the might of the German Army, imperilled the life and liberty of Britain.

So at least the British believed; though if Germans had been victorious we had tended to make ruinous inroads on the and liberty of

A Government which is inspired by the German national spirit, and acts in accordance with it, will assuredly encounter the strongest opposition from those who have profited by the revolution. The time is not far distant, however, when the great mass of the will welcome such a Government, and hope.

If German Nationalism can start on two domestic

Seine Bloßstellung im Jagow-Prozess hinderte ihn nicht, sein Treiben gegen die Deutsche Republik fortzusetzen. Neuerdings bedient er sich dazu u. a. auch der deutschfeindlichen englischen Heftpresse. Die vorstehenden Photographien zeigen Abrisse der Seiten 6 und 7 der Londoner Zeitschrift „Sunday Pictorial“ vom 14. Mai, eines der wenigen englischen Blätter, die jetzt noch, als ob kein Frieden geschlossen wäre, den publizistischen Krieg gegen Deutschland fortführen. Schlägt man das umfangreiche mit schlechten Bildern versehene Heft auf, so findet man links einen Artikel von Lovat Fraser mit der schreienden Ueberschrift:

„Warum Frankreich recht hat. Deutschland muß in diesem Monat zahlen oder die Konsequenzen tragen.“

Rechts prangt folgender Artikel mit dem Porträt des Verfassers versehen:

„Deutschland muß wieder einen Kaiser haben. Loyalität und Disziplin sind unbedingt erforderlich. Von General Ludendorff.“

Loyalität und Disziplin, fürwahr, in wessen Mund paßten diese Worte besser als in den des Generals Ludendorff! Und welche Gelegenheit wäre besser, sie zu fordern, als die, bei der ein preußischer General a. D. und Pensionär der Republik das Gift, das er gegen Deutschland verspricht, sich mit englischen Pfunden bezahlen läßt!

Es ist gewiß nicht bloß Lust an der Sensation, die das englische Heftblatt veranlaßt hat, gerade Ludendorff zu sich als Gast zu bitten. Politisch gesehen konnte der Artikel

Lovat Frasers gar keine bessere Unterstützung finden als dadurch, daß man den Lesern die Stärke der Reaktion in Deutschland eindringlich zur Anschauung brachte. Es ging um den 31. Mai, den „Verfallstag“, um den Einmarsch ins deutsche Ruhrrevier, der mit allen Mitteln durchgesetzt werden sollte. Gab es ein besseres Mittel, die Stimmung für militärische Exekutionen zu stärken, als daß man dem englischen Volk den deutschen Militarismus gleichsam in seiner Personifikation vor Augen führte? Dazu wurde Ludendorff gebraucht, dazu ließ er sich brauchen, und dafür — mochte er selber auch nicht wissen wofür — wurde er bezahlt.

Die römischen Feldherren der Helidenzeit stürzten sich, wenn sie eine Schlacht verloren hatten, in ihr Schwert. Napoleon starb in Stolz und Würde auf St. Helena. Erich Ludendorff wurde Berliner Korrespondent vom „Sunday Pictorial“. Dort setzt er mit untertänigen Komplimenten vor dem demokratischen Parlamentarismus Englands auseinander, daß dieses System für Deutschland nicht paßt. Der „deutsche Geist“ fordere eine Diktatur, am besten in Form einer neuen Monarchie. Aber, setzt er hinzu, eine Regierung, die von deutschem Nationalgeist getragen sei, würde die schärfste Opposition derer finden, die aus der Revolution Profit gezogen haben. So, in dieser Weise offenbart der preußische General den Engländern seine Helidenfeste.

Die deutsche Journalistik kann auf diesen „Kollegen“, das preußische Offizierscorps von einst auf diesen Führer, das deutsche Volk kann auf diesen Nationalhelden deutschnationaler Prägung stolz sein.

der Wiedereröffnung der Bezirkskommandos erblickt. Wir können uns keine schönere Aufgabe für ein Volk denken als die, durch die Kraft seiner Arbeit und seines Geistes mehr zu gewinnen, als es durch blutigen Überglauben an die Gewalt verlieren konnte.

Was Deutschland verloren hat, hat es durch die Militärmarche verloren. Was es in der Welt an Freundschaft und Achtung wiedergewonnen hat, ohne die kein Volk leben kann, hat es durch die demokratische Republik gewonnen. Jeder soziale Fortschritt wird uns neue Sympathien zuführen aus den breiten Massen derer, die trotz alledem die Macht der Zukunft sind. Jeder Beweis unseres ehrlichen Strebens, dem Weltfrieden zu dienen, lockert unsere Ketten und läßt den Augenblick näher kommen, in dem sie fallen werden.

Was haben unsere Gegner solchen Erfolgen und Ausichten entgegenzusetzen? Höchstens das Bild einer Zeit, in der wir noch einmal in Waffen klirrend über die Erde schreiten werden, um schließlich auf den Trümmern in Elend und Barbarei zugrunde zu gehen! Männer, die uns von den Kanzeln solche Ideale predigen, haben vom Pfingstgeist des Christentums keine Hauch verspürt. Desto lebendiger ist er in vielen, denen Glocken und Orgelklang fremd geworden sind und die heute unter blauem Himmel und grünen Bäumen ihre Andacht feiern. So klar wie der Weg ihrer Wanderung liegt das Bild der Welt und das Ziel ihres geistigen Strebens vor ihnen, und in ihnen lebt die Kraft des jungen Werdens, des neuen Pfingstens.

Deutschnationale Verschwendungssucht.

Der 12-Milliarden-Prozess gegen den Reichsbahnfiskus.

Der deutsche Graf Reventlow hat im Wulst-Abendblatt die Nachricht verbreitet, daß gegen den Reichsbahnfiskus in einem Haftpflichtfall ein Prozess eines schwedischen Kaufmanns Dr. von Kaufmann wegen einer Forderung von 12 Milliarden Mark in Aussicht stehe, weil der Reichsbahnfiskus auf einen Vergleichsvorschlag in Höhe von 3 Millionen schwedischer Kronen (jezt gleich 120 Millionen Mark!) nicht eingegangen sei, obwohl seine Zahlungsverpflichtung bereits gerichtlich anerkannt sei. Reventlow verlangt, daß das Reich die 120 Millionen schleunigst auszahle, da sonst — französische Interessenten, denen der Schwede seine weitergehenden Ansprüche abgetreten habe, die ganzen 12 Milliarden einlagen würden.

Diese Aufforderung zur Vergeldung deutscher Reichsgelder muß man ausgerechnet in einem Blatte lesen, dessen Herausgeber Mitglied der deutschen nationalen Reichstagsfraktion ist! Dabei ist die ganze Sachdarstellung durchaus unrichtig. Dr. v. Kaufmann hat allerdings ein gerichtliches Urteil erstritten, wonach der Reichsbahnfiskus ihm allen Schaden ersetzen muß, der ihm infolge eines Eisenbahnunfalls im Jahre 1906 (1) entstanden ist. Dieser Schaden muß aber bezüglich seiner Höhe und seines ursächlichen Zusammenhangs mit dem Unfall im einzelnen nachgewiesen werden. Der von Dr. v. Kaufmann jetzt geltend gemachte Anspruch gründet sich auf die Behauptung, daß ihm durch den Unfall die Verwirklichung eines Börsenspekulationsgeschäftes in Aktienaktien unmöglich geworden und ihm dadurch ein bedeutender Gewinn entgangen sei. Er beziffert seinen Schaden insgesamt auf etwa 8 Millionen Pfund Sterling. Durch die von ihm vorgelegten Schriftstücke kann aber der Beweis, daß er diesen Gewinn tatsächlich erzielt haben würde und lediglich infolge des Unfalls nicht verwirklichen konnte, in keiner Weise als geführt angesehen werden. Die Reichsbahnverwaltung würde sich einer unverantwortlichen Pflichtwidrigkeit schuldig machen, wenn sie lediglich aus Angst vor dem angeordneten Milliardenprozess auch nur 120 000 Millionen vergleichsweise auf eine Forderung zahlen würde, die sie nach pflichtmäßiger Prüfung für völlig unbegründet hält. Sie hat deshalb, obwohl, wie die T. L. zu melden weiß, auf-

fallenderweise zahlreiche prominente Persönlichkeiten für Dr. v. Kaufmann eingetreten sind und den von ihm angebotenen Vergleich ohne ausreißende Kenntnis des Sachverhalts befürwortet haben, eine Entschädigung für entgangenen Gewinn abgelehnt, sich aber wegen Erfalles des wirklichen Schadens zu weiteren Vergleichsverhandlungen bereit erklärt. Daß die deutschnationalen „Prominenten“ ihr dabei in den Rücken fallen, ist auch nur ein Zeichen der Zeit. Man hätte nur mal das Geschrei hören mögen, das dieselben Deutschnationalen angestimmt hätten, wenn wirklich die 120 Millionen für entgangenen Börsengewinn anstandslos bezahlt worden wären! Jetzt sind die Herrschaften freigebig auf Kosten des Reichs, das ohnehin schon infolge ihrer Kriegspolitik jezt bis zum Weißbluten ausgezogen wird.

Reichsrat und Staatsrat.

Beide erschweren notwendige Gesetze.

In seiner letzten Sitzung hat sich der Reichsrat, wie bereits gemeldet, nochmals mit dem Gesetz über die Verwendung der Wartegeldempfänger und dem Pensionskürzungsgesetz beschäftigt. Die Mehrheit war der Ansicht, daß eine Möglichkeit zur Stellungnahme für den Reichsrat gar nicht gegeben ist, wenn die Gesetze im Reichstag als „verfassungsändernd“ nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit gefunden haben. Die Gesetze sind somit vorläufig als gescheitert zu betrachten. Wie wir erfahren, hat das Reichskabinett auf Grund dessen beschlossen, die Gesetze in ihrer jetzigen Fassung erneut als Vorlage im Reichstag einzubringen. Vorausichtlich werden sie vom Reichsrat wieder abgelehnt werden, im Reichstag aber diesmal die Zweidrittelmehrheit erhalten.

Der Hauptausschuß des Preussischen Staatsrats trat am Sonnabend zu einer Sitzung zusammen, um sich ausschließlich mit dem Gesetzentwurf der Errichtung eines Großkraftwerkes für die Provinz Hannover zu beschäftigen. Nach längerer Debatte kam er zu dem Ergebnis, dem Plenum die Erhebung des Einspruches vorzuschlagen. Das Plenum des Staatsrates wird nun in dieser Angelegenheit am kommenden Donnerstag zusammentreten. Sollte es dem Vorschlag des Ausschusses zustimmen und gleichfalls Einspruch erheben, so könnte das vom Landtag angenommene Gesetz nicht rechtskräftig werden, sondern müßte diesen noch einmal beschäftigen und dann eine Zweidrittelmehrheit finden, um Rechtskraft zu erlangen, andernfalls gilt es als abgelehnt.

Grenzmark und neue Landgemeindeordnung.

Aus der Grenzmark wird uns geschrieben: Mit der Veröffentlichung des Entwurfs für eine neue Stadt- und Gemeindeverfassung tritt die Abneigung der Landräte für eine Umgestaltung der ländlichen Kommunalverwaltung immer deutlicher in die Erscheinung. Diese meißt noch unbeschränkter als im übrigen Preußen „regierenden“ Beamten fürchten die Demokratisierung der Verwaltung deswegen, weil eine Einbuße ihrer bisherigen Machtstellung die unabwendbare Folge sein wird. Insbesondere der § 135, der die Auflösung der Gutsbezirke vorseht, ist ihnen ein Dorn im Auge. Der geschlossene Besitz, im östlichen Deutschland bedeutend stärker vertreten wie im Westen, steht heute schon alles daran, um unter den fohenscheinigsten Gründen die ländliche Bevölkerung für seine Zwecke dienstbar oder gefügig zu machen. Da nach dem Entwurf für die Auflösung der Gutsbezirke die Initiative der Kreisräte vorgesehen ist, wird es auch hier schwerer Kämpfe bedürfen, um diese Dunkelmänner in die Schranken zu weisen.

Die Frage der Landbürgermeisterwahlen ist für die Grenzmark, besonders für den angehörenden Teil der früheren Provinz Posen, tatsächlich sehr schwierig. Eine ländliche Selbstverwaltung hat es dort bisher kaum dem Namen nach gegeben. Die Gemeinden, im allgemeinen zu leistungsschwach, sind mit ihrem Wohl und Wehe auf den Kreis angewiesen und geraten dadurch in ein dem Landrat durchaus erwünschtes Abhängigkeitsverhältnis. Partiiert die Gemeinde nicht, dann steht die Hilfe des

Kreises aus. Diese ungünstigen Verhältnisse machen die Zusammenfassung mehrerer Gemeinden zu leistungsfähigen Verbänden besonders erwünscht. Wirkliche Selbstverwaltung ist nicht möglich, solange die Gemeinden durch ihr Abhängigkeitsverhältnis zum Kreise gebunden sind. Gewiß ist die Lösung der Kostenfrage der Landbürgermeisterwahlen nicht leicht, und dieser Punkt wird auch immer wieder gegen dieselben ins Treffen geführt. Oft mit größerer Betonung, als es die Sachlage gerechtfertigt.

Eine weitere Schwierigkeit, die Verwaltungsreform im Restteil der Provinz Posen durchzuführen, sind die heute noch amtierenden Distriktskommissare. Als Staatsbeamte, die früher aus politischen Gründen eingesetzt wurden, sind sie einmal Ortspolizeibehörde innerhalb ihres Bereichs, dann aber auch sind sie Organe des Landrats, die Aufsichtsbefugnisse über die Landgemeinden ausüben. Außer ihrem Gehalt als Staatsbeamte beziehen sie Entschädigungen aus Mitteln des Kreises. Diese vorläufigen Einrichtungen haben als „Verwaltungsorgane“ in der heutigen Zeit keine Existenzberechtigung mehr und müssen im Interesse eines einheitlichen Aufbaues der gesamten Verwaltung durch die Landbürgermeisterwahlen abgelöst werden. Nach § 140 Abs. 1 kann durch Provinzialgesetz die Zuständigkeit der Landbürgermeisterwahlen für die Dauer eines zehn Jahre nicht übersteigenden Zeitraumes auf die Verwaltung der Ortspolizei und Ortsamten beschränkt bleiben. Hiernach muß die Landbürgermeisterwahl die Ortspolizeiverwaltung für dauernd übernehmen. Die Distriktskommissare verlieren dann jede Berechtigung für ihre Betätigung.

Diese wenigen Zeilen zeigen deutlich, wie außerordentlich wichtig die vorliegenden Entwürfe für die weitere Entwicklung zur Demokratie sind. Sie restlos durchzuführen, muß Aufgabe der Sozialdemokratischen Partei sein, damit auch die Grenzmark Anteil an der Festigung der Republik nimmt und von innen heraus die Träger der deutschen Kultur erwachsen.

Die Steuern der Hohenzollern.

Unsere Parteigenossen, die Abgeordneten Krüger, Werseburg und Brunner, richten an die Reichsregierung folgende Anfrage: Nach uns gewordenen Mitteilungen haben die Angehörigen des Hauses Hohenzollern bis zum heutigen Tage keine Steuern gezahlt. Die Steuerbehörden sollen unserem Vernehmen nach die Stundung der fälligen Steuern bewilligt haben, und zwar mit der Begründung, daß das Vermögen der Familie Hohenzollern beschlagnahmt worden ist. Nach dem geltenden Recht haben alle Steuerpflichtigen, unbekümmert der etwa eingeleiteten Berufung, ihre Steuern nach der erfolgten Einschöpfung zu entrichten, so daß mit Recht davon gesprochen werden kann, daß den Angehörigen des Hauses Hohenzollern ein Vorrecht eingeräumt ist. Durch die in den letzten 3½ Jahren eingetretene Geldentwertung muß sich ein ganz erheblicher materieller Vorteil für die Hohenzollern ergeben, wenn die rückständigen Steuern in der mittlerweile stark entwerteten Papiermark entrichtet werden. Wir fragen die Reichsregierung, ob sie erstens bereit ist, darauf hinzuwirken, daß die rückständigen Steuern von den Hohenzollern schnellstens eingezogen werden und ob sie zweitens Maßnahmen zu treffen gewillt ist, die den durch die Geldentwertung eingetretenen Vorteil für die Hohenzollern wieder ausgleichen.

Neues nationalistisches Dynamitattentat.

Zu den beiden bereits gemeldeten Dynamitanschlägen der Nationalisten ist jezt ein dritter gekommen. In der Nacht zum Sonnabend entdeckte, wie die „Post. Ztg.“ meldet, zufällig ein Ordnungspolizist in der Admiralitätsstraße auf dem Fensterbänken der kommunistischen Buchhandlung von Heyn einen Sprengkörper mit glühender Zündschnur, die fast völlig abgebrannt war. Der Beamte befahl die Geistesgegenwart, den Sprengkörper auf die Straße zu werfen, wo er auch unmittelbar darauf explodierte, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Sprengkörper mit Schwarzpulver gefüllt und anscheinend von dem Täter selbst angefertigt war.

Die Aufrechterhaltung der „Ruße, Ordnung und Sicherheit“ durch die Herren Rechtsabstalten nimmt immer groteskere Formen an-

Pfingstflammen.

Von Carl Danz.

Gene wunderlichen Heiligen, die unter dem Brausen des über sie ergossenen Geistes mit feurigen Zungen redeten, als ob sie „voll süßen Weines“ seien — sie erfreuen sich seit unseren Kindertagen unserer halb zweifelnden, halb geringschätzigen Beurteilung. Bewegten sie sich doch im Zusammenhang mit der schier unabsehbaren Schär nicht weniger seltsamer Gestalten, die predigend, weislegend und Wunder wirkend über alle Seiten der Bibel ziehen. Und so, wie wir kein Verhältnis zu ihnen fanden, als wir Kinder waren und sie anbeten mußten, so stehen sie uns ab, als wir, als Erwachsene, sie in der Gesellschaft und im Munde derer wiederfanden, die uns und unserer Klasse feindlich gesonnen waren. Erzähler, Richter, Gesetzgeber und Herrscher waren gleich eifrig bemüht, diese biblischen Gestalten als Rathgeber aufzubieten, wenn es sich darum handelte, ihre Klassenansprüche zu begründen und die unseren zu entkräften. Wir hatten gar keinen Grund, diesen biblischen Kronzeugen gut zu sein.

Seither ist manches anders geworden. Wir haben zum Hoffen das Leben gelernt, das unerlässlich ist, um Menschen einer neuen Gemeinschaft zusammenzuschließen. Wir haben zwischen den Zeilen jenes ehrwürdigen Buches und im Lichte unserer eigenen Geschichtsbetrachtung in den verzögerten Zungenrednern gequälte, ringende, hoffende Klassenkämpfer erkannt. Und es ist uns wie Schuppen von den Augen gefallen, als sie mit einem Male nicht mehr unsere strahlenden Richter, sondern leidende Brüder und Schwestern waren, Fleisch von unserem Fleisch und Geist von unserem Geist. Wir sahen die Quellen der Lehre, die das Christentum genannt wird, aus der Verzweiflung der wirtschaftlich und politisch Geknechteten hervorsprudeln, ermahnen ihren Ausschrei, ihre Sehnsucht, ihre revolutionäre Axt. Wir fühlten, daß sie mit einem Schlage das Weltreich ergreifen mußte, das unter dem Ausbeutertum der römischen Cäsarenherrschaft alle Vorbedingungen dazu geschaffen hatte. Ja, wir standen in Erschütterung, als wir erkannten, daß die große, die einzige Antwort auf die Bergewallung aller Menschlichkeit im römischen Weltreich die Religion der Liebe war.

Diese Frage drängt sich auf:

Wo ist die Kraft geblieben, die über Bande des Blutes, des Befehles, des Volkes hinaus Menschen zu Menschen trieb und zusammenschweißte? Wo die Begeisterung, die mit feurigen Zungen sprach und Todesmarter freudig ertrug?

Nein, es war nicht mehr die alte Lehre, die von Katheder und Kanzel verkündigt wurde, und die als Staatsreligion ein Heer von Kirchenfürsten und -beamten in Saos und Braus leben ließ. Sonst hätte sie ja immer aufs neue die Massen ergreifen müssen, wie Flamme dürres Holz ergreift. Statt dessen ließ man das Schwert und Ströme vergossenen Blutes gewaltig Bahn schaffen, aber nicht mehr, um Arme und Geknechtete mit der Hellslehre frei und reich zu

machen, sondern um Freie und Reiche mit ihr in Fesseln zu schlagen und auszubeuten.

So mancher suchende Anfang und Neuaufbau unserer Tage geht auf die Verbeizung des Christentums zurück und sucht nach Richtlinien im Gemeinschaftsleben der Urkommunisten. Wer mit geschichtlichem Klarblick in diese primitiven Zustände hineinsieht, wer vor allen Dingen nicht die Verwirklichung seiner gesellschaftlichen Ideale in der Vergangenheit sucht, der wird aus der Betrachtung der legendenüberwachten Verbeizung zur Klärung und Erhebung schöpfen können. Mag das Christentum nur allzu bald zum Deckmantel für den römischen und fränkisch-germanischen Imperialismus geworden sein, seine ersten Verkünder stehen in ungetrübter Glanze da. Entsetzte die Menschen waren sie, die alles für ihre Sache dahingaben, vor Freund und Feind ihre Leberzeugung vertraten, und deren überströmende Begeisterung die Legende in den feurigen Zungen ihrer Pfingstreden verewigt hat.

Draußen stammt der heilige Geist der Pfingstsonne auf den ersten maigrünen Blättern des Jahres in unzähligen feurigen Zungen. Ueber den Mauern und Höfen lastet der unaufhörlich wachsende Druck der Not, der Verarmung, der Verelendung. Wächten alle, die heute in Scharen hinausziehen, der Pfingstsonne entgegen, sich aufs neue für das herrliche Ziel der weltumspannenden Einheit entsammelt fühlen, froh und gewiß in der Leberzeugung, daß wir ihrem Kommen zuversichtlicher entgegensehen dürfen als die vergähten Schwärmer vor zweitausend Jahren!

Schwarz-Rot-Gold.

Auf dem Dach des Bavaria-Hotels flatterte, weithin sichtbar, eine schwarzrotgoldene Fahne. Eines Tages erschienen beim Wet einige Herren, die sich als die Delegation einer mächtigen Partei vorstellten und die sofortige Entfernung jener Fahne verlangten, die ihre heiligsten Empfindungen auf das tiefste verletzete. Sollte ihrem Wunsch nicht Folge gegeben werden, dann würden sie zur Selbsthilfe greifen.

Der Hoteller forderte die Herren höflich, aber bestimmt auf, das Lokal sofort zu verlassen. Die Fahne der deutschen Republik, sagte er hinzu, würde weiterhin auf seinem Hotel wehen, er bedauere nur, daß sie nicht größer sei, und im übrigen, sollte die „mächtige Partei“ ihre Drohungen wahrzumachen versuchen, dann würde sofort genügend Polizei und Militär zur Stelle sein, um die Herrschaften gebührend zu empfangen.

Gewiß, ein tapferer Hoteller, wird sich der Leser denken; nur etwas zu vertrauensselig: rechnet auf deutsche Reichswehr, um die Reichsfahnen zu schützen. Papier, aber wohl nicht recht geschickt. Im übrigen, was soll uns diese Münchener Hatentroungsgeschichte?

Verzeihung! Die Sache hat sich ja nicht in München abgepielt, sondern in Genua. Im Hotel Bavaria war ein Teil der deutschen Delegation einquartiert. Die Ueberbringer des Ultimatus waren

zwar auch Nationalisten, aber keine Deutschnationalen, nicht einmal Auslandsdeutsche, sondern Faschisten. Und das Militär, das für den Schutz der deutschen Farben gesorgt hätte, trug italienische Uniform.

Uch so!

Wann werden die Farben der deutschen Republik auf bayrischem Boden unter der Obhut der deutschen Reichswehr ebenso sicher sein, wie sie es in Genua unter dem Schutz der italienischen Armee waren? Wann werden in Deutschland die schwarzrotgoldenen Farben die gleiche Achtung genießen wie im Auslande?

B. Sch.

Mensch und Mode im 18. Jahrhundert. Aus Mannheim wird uns geschrieben: Es ist kein Zufall, daß nach dem Zusammenbruch unserer Wirtschaft, die uns zur Beschränkung jeglicher Art zwingt, wir uns umsehen in der Geschichte der Zeiten nach Erläuterungen, die aus dem Grau des Alltags zu einer dunkleren, farbigeren Erscheinung des Daseins erheben. Es ist kein Zufall, daß wir nach der Vernichtung der sogenannten Kultur des 19. Jahrhunderts uns sehnen, diejenige Epoche nachzurufen, die zuletzt den schönheitsfülligen Menschen in seiner höchsten letzten Entwicklung zeigte. Das Mittelalter des Rokoko gibt uns diese Bilder, enthält noch einmal einen Zeitgeist, der innerhalb einer, wenn auch eng beschränkten Gesellschaft sich fast ein Paradies schuf, in welchem die Sinnesfreude zur höchsten Herrschaft gelangte. — Die Städtische Kunsthalle Mannheim, oder besser gesagt ihr rühriger, stets originell und zielbewußt arbeitender Leiter, Galeriedirektor Dr. Frh. Wicher, hat uns aus diesem Gefühl heraus die Ausstellung „Mensch und Mode im 18. Jahrhundert“ geschaffen, die verdient, in dem tolen Wirbel unserer von Wirtschaftsnöten und politischen Kämpfen geplagten Zeit, besonders beachtet zu werden. Wohl hat man in Rußen schon Originalkostüme jener Zeit gesehen, wohl hat man auch schon Kupferstiche dieser Epoche betrachtet, aber selten ist der geistige Zusammenhang zwischen dem wirklichen Leben, das sich in Kostümen ausdrückt, so klar in der Erscheinung getreten wie bei dieser Modeshau des 18. Jahrhunderts. Nicht nur dadurch, daß man die Entwicklung des Kostüms verfolgen konnte, sondern man bekommt durch vergleichende Betrachtung auch einen Begriff von der Körperlichkeit, von der Struktur der Menschen damaliger Zeit und Haut und erkrankt fast über die Deutung der menschlichen Gestalt. Man fühlt, daß diese Menschenort keine Fortsetzung mehr haben konnte, haben durfte, daß neue Menschen, ein neuer Stand an ihre Stelle treten mußte. Man empfindet, daß diese Welt fast im Bewußtsein des sicheren Unterganges noch einmal den ganzen Pausch eines auf höchst innere und höhere Vollendung gestellten Lebens genießen wollte. Darin liegt der Wert dieser eigenartigen Ausstellung. Man verfolgt bei der geschickten Unterbrechung und Füllung der Ausstellungsräume durch alle Dreinaktstücke erster Meister eine Kultur, die nur dem Genuß in jeder Form habdigt, ohne sich darüber Strupel zu machen, daß er mit dem Hunger von Tausenden bezahlt sei. Es liegt in dieser Betrachtung und ihrer logischen Folgerung etwas vom Gefühl der Bernetzung, die uns Parallelen ziehen läßt zu den Ereignissen unserer Zeit.

A. Lehmann.

Internationale Konferenz in London.

Die Zweite Internationale hat für den 17. Juni eine internationale Konferenz nach London einberufen, um zu erörtern: 1. die innere und internationale politische Lage der vertretenen Länder, 2. die industrielle und wirtschaftliche Lage unter besonderer Berücksichtigung der Reparationen und der Liquidationen der internationalen Kriegsschulden und 3. die Zukunft der Internationale angesichts des Umstandes, daß der Neunerausschuß nicht mehr tätig ist.

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands entsendet zu dieser Tagung die Genossen Adolf Braun und Otto Wels.

Garantiekomitee/Anleihe/Finanzkontrolle

Paris, 3. Juni. (E.S.) Die Reparationskommission hatte der deutschen Regierung in ihrer Note angehängt, daß sie ihre über die noch schwebenden Fragen weitere Mitteilungen zugehen lassen wolle. Dies soll unmittelbar nach dem Pfingstfest geschehen. Der Wortlaut der Note ist festgelegt. Es wird darin bekanntgegeben, daß das Garantiekomitee am den 10. Juni in Berlin einreisen werde, um seine Arbeiten sofort aufzunehmen.

Poincaré hatte heute eine lange Besprechung mit dem Präsidenten der Reparationskommission Dubsos.

Die internationale parlamentarische Handelskonferenz hat heute vormittag ihre Arbeiten beendet.

Obwohl die Verhandlungen des Morgan-Komitees vertraulich waren, sind aus der letzten Sitzung Einzelheiten an die Öffentlichkeit gelangt, die richtig zu sein scheinen. Danach hat man sich hauptsächlich damit beschäftigt, welche Höhe die Deutschland zu gewährenden Anleihe haben soll; es sei zunächst über eine Methode diskutiert worden, die beabsichtigt, sofort eine möglichst große Anleihe auf dem internationalen Geldmarkt aufzulegen. Bei dieser Diskussion habe Klarheit darüber geherrscht, daß die Durchführung dieser Methode nur möglich ist, wenn die Gesamtsumme der deutschen Anleihe wesentlich verringert wird, andererseits aber auch eine teilweise Abschreibung der Kriegsschulden unter den Verbündeten erfolgt. Eine zweite Kombination läuft darauf hinaus, zunächst eine kleinere Anfangsanleihe gegen gute Sicherheiten aufzulegen, worauf die endgültige Regelung einer späteren Zeit überlassen wird. Frankreich scheint hiergegen Einspruch erhoben zu haben, da dies nur eine geringe Summe für Frankreich ergeben würde und der größte Teil der Anleihe naturgemäß zur Sicherung der deutschen Finanzwirtschaft und für die belgische Priorität Verwendung finden würde.

Bemerkenswert ist, daß insbesondere bei Besprechung der ersten Methode die Reparationsfrage hineingezogen wurde, obwohl bisher Frankreich sich jedem derartigen Versuch widersetzt hat. Ganz abgesehen davon, daß innerhalb der Anleihekommision die Auffassung vorherrscht, daß eine Anleihe in irgendeiner Form im allgemeinen Interesse so rasch wie möglich zustande kommen müsse, so ist auch die Auffassung fest, daß zu diesem Zweck eine Herabsetzung der Reparationslasten für Deutschland notwendig ist.

Ueber die deutsche Finanzkontrolle äußern sich maßgebende Mitglieder der Reparationskommission dahin, daß es sich lediglich um eine Nachprüfung der Bücher, die von acht Beauftragten besorgt werden soll, handeln wird.

Rückzug der Faschisten.

Mailand, 3. Juni. (E.S.) Durch den Abzug der bewaffneten Faschistenabteilungen aus Bologna ist die Lage in der Stadt wieder normal geworden. Der Brief Mussolinis an seine Parteigenossen hat beruhigend gewirkt; er forderte seine Anhänger auf, ihre Agitation vorläufig kurze Zeit einzustellen. Der Staat habe seine Ehre und Widerstandsfähigkeit zeigen wollen. Eine Pause sei indessen angebracht. Ministerpräsident Facta hat Pressevertretern erklärt, wer die Regierung auffordert, mit starker Hand einzuschreiten, verfolge, daß mit dieser Methode der Streit nur verschärft und die Gemüter immer mehr erregt werden. Den Präzedenzfall von Bologna könne er nicht abberufen, solange die Faschisten die Stadt nicht verlassen hätten.

Die Akazie blüht! Wenn die Sträucher längst grün sind und die Kastanie sich mit Fallschirmchen bedeckt, ringen sie noch ihre nackten verrenkten Äste gegen den Himmel. Die verzweigungslos zerzaustes Haar steht ihr kaltes Gezeig, die rissige Rinde scheint die Dürre des Sandbodens anzufassen, der sie kümmerlich ernährt. Es gibt wenig in der Natur, das so den Eindruck des Düsternen und Wehklagenden hervorruft wie dieser nackte barlindige Baum.

Aber nach einer Reihe von sonnigen Frühlingstagen geschieht das Wunder: über den Baum wehen sich Rosaladen weißer Blütenblätter, und ihr Duft durchzieht in weitem Umkreis die Abendluft. Es gibt nichts, das diesem Duft gleichkommt. In seiner Sülle perlt und prickelt er, man glaubt einen unendlich würzigen Rosenwein in Dunstform durch die Röhren zu ziehen. Was ist dagegen der Duft des Farnbaumes, selbst der blühenden Linde: Lindenduft gegen ein Edelgewächsel! Der ganze Umkreis des Baumes ist gefüllt mit dieser Zauberatmosphäre, die süß und säuerlich zugleich, aufreizend und labend in den Körper einzieht.

Das Wunder dauert ein, zwei Tage. Dann schlägt der frische Duft in Kälte um, die Blüten welken, und es ist nur wieder der kümmerliche Baum, der am Nahe steht. Vier, fünf Monate trägt er ein kleinblättriges grünes Laub, dessen Blätter Liebeskegelchen als Orakel laufen. Dann reißt der Herbstwind auch diese herab und sieben lange Monate lang wehklagen wieder mit verrenkten Gebärden nackte Äste. Aber im nächsten Jahre entladen sie dem Sandboden abermals das holde, kurzlebige Wunder. Eines der vielen, an denen die Reifezeit der Menschen achlos vorbeigeht, und die ihnen so viel mehr bieten könnten als alle Kinos, Kummelplage und Rednerreden der Großstadt.

„Potash und Verlmutter“ im Deutschen Theater. Es erhebt sich die Frage: muß im Sommer-Theater gespielt werden, und wenn sie aus ökonomischen Gründen bejaht werden muß, die weitere: muß es ein Sommerstück sein, für das die milderen Umstände vermindelter Zurechnungsfähigkeit angeboten werden. Nach Bejahung dieser beiden Vorfragen ist dies aus dem Vorjahre gereinigte Herrenfeldstück, das sich immer noch in amerikanischen Fahnen fiedelt, unbedenklich in der Kuriosität des Theaterbüchsenzeigers zu buchen. Die drohende Pleite, die die Spannungszüge des konfessionellen Mittens ergibt, geht nicht nur auf den Breiher, sondern auch im Zuschauertraum darüber. Dort den Produzenten aus dem süßlichen Gewächshaus, dem Ischemilligen des Hof-Entwickler und dem mit der Pöbelst offer Dreane desmelen Bouf Graechens, wurde das Interesse nicht lohnt. Die Köstliche Witz blüht in anderen Gärten flüchtig, dafür ist die Sentimentalität um so erträglicher. Man muß festhalten: sie strömt. Sie wird anreißt wie gewisse Anleihenarten. Aber verweisen wir darüber Margarete Kupfer nicht, sie liefert eine Pule, wie sie in der Kommandantstraße nie Insulpriner zu schauen war. Schlußkurs um 10: 103—105. —r.

Gerhart Hauptmann und das deutsche Volk. Zum 60. Geburtstag Gerhart Hauptmanns wird im Juli 1923 in dem Verlag der Buchhandlung Neudamm ein aus seinen unmittelbaren Verhältnissen geschriebenes Buch über Hauptmann veröffentlicht.

Eine Missetat. Der Präsident der Deutschen Bühnenvereine Rudolf Hertzka wird am 21. Juni 60 Jahre alt. In diesem Tage ruhen eine große Zahl namhafter Bühnenangehöriger, denen sich Gerhart Hauptmann angeschlossen hat, zu einer „Gedenkfeier“ auf. Der Ertrag der Einnahme soll für die sozialen Einrichtungen der Bühnenarbeiterschaft verwendet werden.

Helft Oberschlesien!

Ein Aufruf des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident erläßt folgenden Aufruf:
Wie schmerzhaft für uns auch die Trennung von unseren Brüdern und Schwestern im polnisch werdenden Oberschlesien ist, so erwächst uns doch in diesen Tagen die nächste Pflicht, mit der Zusammenarbeit in dem Teile Oberschlesiens zu beginnen, der jetzt mit dem deutschen Vaterlande wieder vereinigt werden soll. Bei dieser Arbeit will der Oberschlesische Hilfsbund ein wichtiges Werkzeug sein. Er will helfen, die Wunden jeglicher Art zu heilen, die in der Vergangenheit dem oberchlesischen Volke geschlagen worden sind, er will helfen, daß in der Zukunft unsere Brüder und Schwestern an ihrer deutschen und oberchlesischen Art festhalten können.

Das deutsche Volk wird nie vergessen, daß die Oberschlesier in diesen schicksalsschweren Jahren standhaft und treu für ihre Heimat eingetreten sind. Der Oberschlesische Hilfsbund braucht noch Mitbeifer, Freunde und Gönner. Hier ist eine Gelegenheit, durch die Tat zu danken und zu helfen.
Ebert, Reichspräsident.

Urkundenaustausch in Opatow.

Gesandter Ehardt (Deutschland) und Vizeminister Dr. Szysla (Polen) haben in Opatow die Ratifikationsurkunden zum Oberschlesien-Vertrag ausgetauscht und unter Vorbehalt der Ratifizierung eine Erklärung unterzeichnet, die sich auf die weitere Geltung der deutschen Gesetze in polnisch-Oberschlesien bezieht und einen wesentlichen Bestandteil des Abkommens über Oberschlesien bilden soll.

Die Botschafterkonferenz verlangt, daß auch dieser Zusatz durch die Parlamente ratifiziert wird, was zu einer Verzögerung der Räumung Oberschlesiens führen würde. Um diese zu vermeiden, hat die polnische Regierung in Paris vorgeschlagen, sich mit einem deutsch-polnischen Notenwechsel zu begnügen, der eine bindende Auslegung darstellen soll.

Die Unruhen.

Der Oberschlesische berg- und hüttenmännische Verein und der Arbeitgeberverband der oberchlesischen Montanindustrie betonen in einer Drahtung an die Reichsregierung, daß bereits vor 6 Wochen Terrorakte gegen deutschgesinnte Beamte und Arbeiter eingeleitet haben, die immer bedrohlicheren Umfang annehmen. In kürzester Zeit lägen die Industriewerke in den Landgemeinden völlig darnieder. Es wird daher um verstärkten Schutz der Interaktion der Kommission gebeten. Der deutsche Bevollmächtigte, Gesandter Ehardt, ist erneut bei der Lo-Mond-Kommission vorstellig geworden. Auch die deutschen und polnischen Gewerkschaftsführer Oberschlesiens hatten sich gestern nach Opatow begeben, jedoch hat die Kommission ihren Empfang abgelehnt. Darauf haben sie mit dem deutschen und polnischen Bevollmächtigten gesprochen, die zugesagt haben, alles zu tun, um den Terrorakten Einhalt zu gebieten.

Infolge der Verhängung des Belagerungszustandes hat sich in der letzten Nacht die Lage in Oberschlesien etwas gebessert.

Polnische Kabinettskrise.

Nach dem Warschauer „Kurjer Polski“ ist das Kabinett Poniowski nach heftigen Auseinandersetzungen mit dem Staatspräsidenten Biludski zurückgetreten.

Zwischen dem, wenn auch nationalistischen, Sozialisten und Demokraten Biludski und den herrschenden Parteien der kapitalistischen Nationaldemokraten und der Bauern bestehen seit langem scharfe Gegensätze.

Zwischen Litauen und Litauen liegt der Völkerverbund eine neutrale Zone; der französische Oberst Chardigny leitet die Abgrenzung.

Frankreich und die Haag-Konferenz.

Western hat die französische Regierung den an der Haager Konferenz beteiligten Staaten das Memorandum über die russische Frage zugehen lassen; es deckt sich inhaltlich fast mit der französischen Note vom 9. Februar und bespricht eingehend die drei wichtigsten Fragen: Staatsschulden, Privatschulden und Wiederherstellung des den Ausländern gehörenden Besitzes. Frankreich hält seinen Standpunkt, den Barthou in Genua in allen russischen Angelegenheiten vertreten hat, aufrecht und betrachtet die Konferenz im Haag als zwecklos, so weit die Sowjetvertreter ihr am 11. Mai in Genua übermitteltes Memorandum nicht zurücknehmen sollten. Besonderen Wert legt die französische Regierung auf die Feststellung, ob die Mitglieder der Konferenz als Vertreter ihrer Regierungen oder nur als Sachverständige betrachtet werden sollen; im ersten Falle sei die Konferenz eine Fortsetzung von Genua, was nach den getroffenen Abmachungen nicht zulässig sei. Hierüber, wie überhaupt über den Gang der Konferenz, müsse zunächst Einverständnis erzielt werden, wie auch Übereinstimmung darüber notwendig sei, daß vor dem gemeinsamen Zusammentritt beider Kommissionen (der internationalen und der russischen) eine Klärung der Sachlage erfolgen müsse.

Aus alledem geht hervor, daß die französische Regierung im Haag dieselben Obstruktionsabsichten durchzuführen gedenkt wie in Genua. Der Unterschied ist jedoch bei der Haager Konferenz der, daß die Alliierten mit Frankreich weniger Gebuld haben werden als in Genua, wofür schon der Artikel 6 der Vereinbarungen über die Haager Konferenz spricht, der den Alliierten das Recht gibt, Sonderverträge mit Rußland abzuschließen, was ja Italien und die Tschechoslowakei bereits getan haben.

Die russische Regierung hat die Einladung Hollands zur Konferenz im Haag erhalten.

Das Sowjetparadies von innen.

Die „Ost-Express“ zuverlässig aus Moskau erfährt, sind die Sowjetvertreter zu einer dringenden Sonderberatung im Kreml zusammengetreten, die die Anordnung außerordentlicher Maßnahmen zum Gegenstand hatte — veranlaßt durch die bevorstehende vollständige Entwertung des Sowjetgeldes, durch das massenhafte Auscheiden von Brantien aus den Provinzialbehörden, die sich weigern, weiterhin unentgeltlich zu arbeiten, da die ohnehin unzureichenden Gehälter nicht oder mit großer Verspätung ausgezahlt werden; durch den offen geäußerten Protest der Arbeiterklasse und die unzulässige Stimmung in der Roten Armee. In Moskau zirkulieren alarmierende Gerüchte. Bezeichnend ist, daß sogar eine in der „Pravda“ (Nr. 112) veröffentlichte Zuschrift auf die trostlose materielle Lage der roten Soldaten hinweist, die eine Desorganisation in die Rote Armee trage; schnelle praktische Abhilfe sei unerlässlich.

Die Berliner Sowjetgesandtschaft erklärt, von einer schweren Erkrankung Lenins nichts zu wissen und nicht an sie zu glauben. Die Abreise Nabels und Litwinoffs habe auch nichts damit zu tun.

Das Präsidium des Zentralkomitees hat das vom Revolutionstribunal gegen 6 Geistliche wegen Widerstandes gegen die Ent-

leignung der Kirchenschätze gefällte Todesurteil in fünf Jahre Kerker umgewandelt, die Gnadengesuche fünf anderer Priester abgewiesen. In Petroschawsk hat der Prozeß gegen 35 kareilische Aufständische, darunter 2 Mitglieder der weißen kareilischen Regierung, begonnen. In den Moskauer Fabriken und bei der Truppe veranstalteten die Kommunisten Meetings, daß die Sozialrevolutionäre zum Tode verurteilt werden.

Das vorjährige Saatgetreide spricht!

Der Moskauer Mitarbeiter der „Rigaischen Rundschau“ übermittelt die wie ein Märchen klingende Nachricht, an der jedoch tatsächlich etwas Wahres zu sein scheint, daß die vorjährige Sommerfaat, die wegen der anhaltenden Dürre im Frühling nicht aufkam, jetzt dank dem ausgiebigen Regen zu sprechen beginnt. Felder, die tot und erstarrt dalagen und in diesem Jahre aus Mangel an Saatgut und Arbeitskräften nicht bestellt werden konnten, zeigen frisches Grün. Der Berichterstatter fügt hinzu, daß natürlich abzuwarten bleibe, ob diese Erscheinung wirklich in größerem Maßstabe zutage tritt.

Das russisch-tschechoslowakische Abkommen.

Der Vertrag ist unterzeichnet. Die Tschechoslowakei erkennt die russische und die ukrainische Sowjetvertretung als einzige Vertretungen Rußlands an und verpflichtet sich, alle offiziellen Beziehungen mit Organisationen und Personen, die Kampf gegen die Sowjetregierung führen, einzustellen. Beide Staaten garantieren sich gegenseitige Neutralität im Falle eines Konflikts mit einem anderen Staat. Die beiderseitigen offiziellen Vertreter genießen die Rechte diplomatischer Missionen. Im übrigen regelt das Abkommen die handelswirtschaftlichen Beziehungen.

Argwohn gegen Seipel.

Ueber die neue deutschösterreichische Regierung des Prälaten Seipel, die übrigens trotz ihrer antisemitischen Parteizugehörigkeit als Außenminister hat, schreibt die „Arbeiter-Zeitung“: Eine vierjährige Geschichte beweist, daß die Sozialdemokratie immer alles förderte, oft selbst mit schweren Opfern des Proletariats, was nach ihrer Überzeugung wirklich notwendig war, um die Republik vor Gefahren zu bewahren, die Volkswirtschaft wieder aufzubauen und das Anschwellen der Papierzettelflut einzudämmen. So werden wir es auch weiter halten. Wenn aber die Regierung wagen sollte, unsere republikanischen Einrichtungen zu gefährden und die sozialen Errungenschaften der Arbeiterklasse anzutasten, dann wird sie auf den entschlossensten Widerstand der Sozialdemokraten stoßen.

Ein Reichsknappschaffsgesetz.

Ein alter Wunsch der Bergarbeiter verlangte die Zusammenfassung der in den Einzelstaaten so verschiedenartig gestalteten Bestimmungen über das knappschaffliche Versicherungswesen in einem Reichsgesetz. Diesem Wunsche, dem noch im Jahre 1919 in einer Eingabe der vier großen Bergarbeiterverbände an die Reichsregierung Ausdruck gegeben wurde, sucht jetzt ein Regierungsentwurf nachzukommen, der vom Reichsarbeitsminister Brauns dem Reichstag unterbreitet wird. Der Gesetzentwurf, dem eine umfangreiche Begründung, eine Uebersicht über die deutschen Knappschaffsversicherungen, eine solche über die Pensionskassen der deutschen Knappschaffsvereine und der Entwurf einer Satzung des Reichsknappschaffsvereins beigegeben worden ist, umfaßt 240 Paragraphen. Der Gesetzentwurf gliedert sich in 15 Abschnitte. Der erste Abschnitt regelt den Umfang der Versicherung, der zweite und dritte Abschnitt behandeln Gegenstand und Träger der Versicherung. Im 4. und 5. Abschnitt sind die Bestimmungen über die Krankenversicherung und Pensionsversicherung der Arbeiter enthalten, während der 6. Abschnitt sich mit der Pensionsversicherung der Angestellten beschäftigt. Abschnitt 7 handelt von der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung.

Besonders wichtig sind die Abschnitte 9 und 10, die Vorschriften über Aufbringung und Verwaltung der Mittel und über die Verfassung des Reichsknappschaffsvereins. Die folgenden Abschnitte behandeln die Festsetzungen der Leistungen und ihre Auszahlung, sonstige Vorschriften und die Schutz- und Uebergangsbestimmungen.

Hermes gegen die „Freiheit“.

Zur Verhandlung des Belaidigungsprozesses, den Dr. Hermes gegen den Redakteur der „Freiheit“, Robert Henkel, angestrengt hat, ist nunmehr Termin auf den 3. Juli vor der 1. Strafkammer anberaumt worden. Henkel wird beschuldigt, den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Hermes und seine Räte in Beziehung auf ihren Beruf beleidigt und in Beziehung auf Dr. Hermes beleidigende nicht erweislich wahre Tatsachen behauptet und verübert zu haben. Unter Anklage gestellt sind sechs Artikel der „Freiheit“ aus dem März d. J. mit den Ueberschriften „Hermes als Empfänger von Liebesgaben“, „Der Korruptionsminister schweigt“, „Der Fall Hermes“, „Der Fuchs im Eifen“, „Der neue Finanzminister, eine Charakteristik in Dokumenten“, ferner der Abdruck eines Schreibens der U.S.P.-Reichslogikation an den Reichsanwalt.

Von der Anklagebehörde sind außer dem Minister Dr. Hermes und dem Staatssekretär Dr. Huber u. a. als Zeugen geladen: die Ministerialräte Dr. Jaffé und Dr. Jungel, Reg.-Rat Dr. Dieb und Reg.-Rat Dr. Raitte vom Reichsernährungsministerium, der Oberregierungsrat v. Heimberg, Generalsekretär des Bingerverbandes für Mosel, Saar und Ruwer in Trier u. a. — Den Vorsitz in der Strafkammer wird Landgerichtsdirektor Rehn führen, die Anklage vertritt Generalstaatsanwalt Lindow, Nebenkläger Dr. Hermes wird vom Rechtsanwalt Dr. Kisberg vertreten, die Verteidigung liegt in den Händen des Professors Dr. Sinshelmer, Frankfurt a. M.

Die Streikverordnung des Reichspräsidenten. In Kürze werden sich, wie die Korresp. B. S. mitteilt, die Berliner Gerichte mit der Frage zu beschäftigen haben, ob die Verordnung des Reichspräsidenten, die sich gegen den Beamtenstreik richtete, zu Recht erlassen ist oder nicht. Vor der 10. Strafkammer des Landgerichts I hat sich der verantwortliche Redakteur der „Roten Fahne“, Janus, wegen Verstoßes gegen § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Februar 1923 und wegen Vergehens gegen § 110 StGB. zu verantworten. Die „Rote Fahne“ hatte während des Eisenbahnerstreiks bekanntlich in mehreren Artikeln die Eisenbahner und auch die übrige Beamtenschaft zum Solidaritätsstreik für die ausständigen Eisenbahner aufgefordert. Der Beflagte befreit nun, sich schuldig gemacht zu haben, da die Verordnung des Reichspräsidenten gegen den Beamtenstreik ungesetzlich sei und gegen die Verfassung verstoße. Das Gericht wird sich also zunächst mit der Rechtmäßigkeit der Verordnung des Reichspräsidenten zu beschäftigen haben.

Eine deutsche Wirtschaftsabordnung nach Rußland ist in Petrograd eingetroffen; Reichstagsabg. Prof. Hochsch (Darl. Sp.), der Rußland kennt und russisch spricht, führt sie.

Japanischer Abzug. Die japanischen Truppen haben die chinesische Stadt Pantau geräumt — vielleicht infolge der merkwürdigen Bewegung in China gegen ihre Verbleiben im Lande.

Der Erzberger-Mord vor Gericht.

Am kommenden Mittwoch, 7. Juni, soll nun endgültig vor dem Schwurgericht in Offenburg (Baden) der politische Mord an dem früheren Reichsfinanzminister Erzberger zur Verhandlung kommen. Allerdings sind die beiden Mörder, die früheren Offiziere Schulz und Tilleßen, noch immer verschwunden, und auch die große Belohnung, die von der Reichsregierung auf ihre Ergreifung ausgesetzt worden ist, hat nicht vermocht, die von

geheimen nationalsozialistischen Quellen unterstützten Mörder dingfest zu machen. Sie hielten sich bekanntlich in Budapest auf, wo sie vornehmlich in den besten Hotels wohnten und große Ausgaben machten. Deutschen Kriminalbeamten, die sie beobachteten, gelang es nicht, ihre Verhaftung durchzuführen, da die Herren Mörder augenscheinlich aktive Förderung bei der Horthy-Polizei von Budapest fanden.

Vor Gericht werden daher jetzt nicht Schulz und Tilleßen als Angeklagte erscheinen, sondern der frühere Kapitänleutnant v. Killinger, der die Mörder nach der Tat in München empfing und sie ins Ausland beförderte. Alle drei, Schulz, Tilleßen und Killinger, gehörten als

aktive Mitglieder der „Organisation Consul“ an, die bekanntlich ein Ableger der ehemaligen und formell aufgelösten Rapp-Brigade Ehrhard ist. Diese Geheimorganisation wurde auf eine seltsame Art in der Voruntersuchung wegen des Erzberger-Mordes erwidert. Als man die Wohnung Schulzes in München festgestellt hatte, diesen aber dort nicht vorfand, wurde ein Depeschbote beauftragt, ein fingiertes Telegramm an Schulz dort abzugeben und bei seiner Abwesenheit sich nach seinem Aufenthaltsort zu erkundigen. Die Witte gab, als Schulz nicht anwesend war, an, daß er sich wahrscheinlich in der Wohnung des Kapitänleutnants Killinger in der Leopoldstraße befinde. Auch hier wurde Schulz sowohl als auch Killinger nicht angetroffen, dagegen ein Kapitänleutnant Kautter, der auch längere Zeit in Untersuchungshaft saß. Als man

die Wohnung Killingers durchsuchte, fand man eine Anzahl Akten, die auf die Spur der sogenannten Geheimorganisation führten. Durch ein fingiertes Telefongespräch wurden acht Personen, die durch die Aktenfunde kompromittiert wurden, in die Wohnung Killingers gelockt und dort festgenommen. Dann schritt man zur Beschlagnahme des Materials in der Zentrale der Organisation C und dabei wurde viel belastendes Material gefunden, das zur Festnahme und Anschuldiung einer großen Zahl Personen führte. Der Prozeß gegen die fünf Geheimbündler soll bekanntlich in München stattfinden. An dem Tage, an welchem die Ausdeutung erfolgte, sollte die Organisation über das ganze Reich ausgebaut werden. Organisation C wurde sie genannt, weil der Leiter Ehrhard von den Seinen „Consul“ genannt wurde. Ehrhard ist immer noch flüchtig. Die Organisation arbeitete in vier Abteilungen. Abteilung a besorgte den allgemeinen und Nachrichten-, Abteilung b den militärischen Teil, Abteilung c den politischen Teil und Abteilung z die geschäftlichen Angelegenheiten. Aus dieser Geheimorganisation, die nach den aufgefundenen Akten augenscheinlich den Zweck hatte, neue Putsche nach dem System Rapp vorzubereiten, sind den flüchtigen Mördern, wahrscheinlich alle die Unterführungen zuteil geworden, deren sie bedurften und noch bedürfen, um sich dem Strafgericht zu entziehen.

Am 27. August 1921, vormittags zwischen 10 und 11 Uhr, wurde, wie erinnerlich ist, Matthias Erzberger in der Nähe des kleinen Badeortes Griesbach im Schwarzwald

bei einem Spaziergang erschossen.

Sein Begleiter, ein badischer Genieobergeordnet, wurde ebenfalls schwer verletzt, konnte jedoch geheilt werden. Ueber die Suche nach den Mördern, die sofort verschwunden waren, bringt das „Offenburger Tageblatt“ eine Reihe von Einzelheiten, die wert sind, in die Erinnerung zurückgerufen zu werden. Man hatte alsbald Verdacht auf zwei Fremde geschöpft, die im Gasthaus „Zum Hirschen“ in Oppenau gewohnt hatten und seit dem Mordtage verschwunden waren. Hinter dem Gasthof fand man am Nachmittage des Mordtages

eine Anzahl Papierschnitzel,

auf denen man, nachdem man sie mühsam zusammengesetzt hatte, Telefonnummern, die Städte Hamburg, Saalfeld und München sowie die Anschrift und die Nummer der Mitgliedskarte eines Hamburger Handlungsgehilfenvereins verzeichnet fand. Diese wichtigen Funde, aus denen man später auch feststellen konnte, daß die beiden Schulz und Tilleßen hießen und von Beuron und Ullm aus, wo sie unter falschem Namen gewohnt hatten, Erzberger telephonisch nachgespürt hatten, hätten ohne Zweifel zur Festnahme der beiden Mörder geführt, wenn nicht ein Ereignis eingetreten wäre, das die beiden Mörder, die am selben

Tage ihre Rückreise nach München antraten, gewarnt hätte. Nach der Vernehmung auf dem Oppenauer Rathaus wurde die Hirschwirtin, bei der die angeblichen Mörder gewohnt hatten, von drei Reportern angegangen, ihnen im Auftrage eines der Untersuchungskommissionen angehörigen Herrn über den Inhalt des wichtigen Fundes Mitteilung zu machen. In Wirklichkeit war das erfinden. Die Wirtin gab nichtsahnend bereitwillig Auskunft, worauf die Journalisten nichts Eiligeres zu tun hatten, als ihre Erfahrung an ihre Blätter zu telephonieren, wodurch die wichtige Tatsache, die Geheimnis bleiben sollte, an die breite Öffentlichkeit kam und auch von Schulz und Tilleßen, als sie am anderen Morgen nach München kamen, gelesen wurde, daß man ihnen auf der Spur sei.

Die aus diesen Funden herausgelesenen Worte führten auf die Spur der Mörder und ihre Herkunft.

Beachtenswert war, daß die Aufschrift auf einigen Schnitzeln auf den Namen Schulz hieß und nach München hinführte. Ausfagen eines Briefträgers besaßen, daß er mehrere Male Briefe an einen H. Schulz in der Maximilianstraße bestellte hatte. Polizeilich war dort Schulz nicht gemeldet, vielmehr hatte er wohl früher in München gewohnt, war denn aber nach Saalfeld abgemeldet worden. Auf den Namen Tilleßen kam man durch einen Zufall. Auf einem Schnitzel Papier fand man das Wortende „Tilleßen“. Ein Briefträger in München konnte sich entsinnen aus seiner Mannheimer Tätigkeit, daß es dort einen Namen mit dieser Endung gibt. Als der Name Tilleßen genannt wurde, meldeten sich sofort vier Briefträger, die bekundeten, daß sie mehrfach Briefe an einen Heinrich Tilleßen in der Maximilianstraße in München bestellt hätten. Die spätere Durchsuchung der Wohnung Schulzes in der Maximilianstraße förderte noch eine Anzahl Papierschnitzel zutage, aus denen man entnehmen konnte, daß Schulz aus Oppenau Briefe nach München sandte.

Zur Feststellung der Mörder dienten noch die wichtigen Aussagen der Kurgäste, die zwei junge Leute gesehen hatten, von denen der eine ein verkrüppeltes Ohr und der andere eine Narbe über der Nase hat. Beide wurden schon am Tage vorher von Kurgästen beobachtet, als sie das Haus, in dem Erzberger wohnte, scharf fixierten. Im Gasthof „Zum Hirschen“ wohnten sie unter dem falschen Namen Riese und Bergen. Durch Spaziergänger, Gäste und Bahnbeamte, welche die beiden auf der Straße, die sie zur Rückfahrt benutzten, beobachtet hatten, ist einwandfrei festgestellt worden, daß diese angeblichen Riese und Bergen

Erzberger auf Schritt und Tritt verfolgten.

Killinger, der sich seit einigen Monaten in Offenburg in Untersuchungshaft befindet, wird der Beihilfe am Mord Erzbergers beschuldigt, und zwar deshalb, weil Schulz und Tilleßen ihre Koffer nach der Rückkunft nach München bei Killinger unterstellten, Killinger ihnen Geld gab zur Bahn als sie in das Ausland flüchteten, und seine Adresse als Deckadresse benutzte für Schulz und Tilleßen. Der Angeklagte bestreitet die Mitwisserschaft bzw. die Beihilfe, will vielmehr in harmloser Hilfsbereitschaft gehandelt haben. Interessant sind die Begleitumstände, unter denen Killinger festgenommen wurde. Als seine Wohnung in München durchsucht wurde, kam ein Telegramm von ihm aus Halle an, in dem er ankündigte, daß er abends mit einem bestimmten Zuge nach München zurückkehren würde. Daraufhin wurde die Kriminalpolizei in Magdeburg verständigt, welche wiederum mit einem fingierten Telegramm arbeitete, dieses in dem Zuge, in welchem man Killinger vermutete, ausrufen ließ, auf das er sich dann meldete, worauf seine Verhaftung erfolgte.

Die Geschworenen von Offenburg werden die wichtige Frage zu entscheiden haben, ob Tilleßen und Schulz tatsächlich die Mörder Erzbergers sind. Nur in dem Falle, daß sie diese Vorfrage bejahen, könnten sie den jetzigen Angeklagten Killinger wegen Beihilfe oder wegen Begünstigung der Mörder verurteilen. Deshalb wird nicht nur die Tätigkeit Killingers vor dem Schwurgericht ausgerollt werden, sondern die Mordtat in all ihren Einzelheiten. Von der Anklagebehörde ist unter Mithilfe der Berliner Kriminalpolizei ein ungeheures Material zusammengetragen worden, das den Geschworenen unterbreitet werden wird. Allein die Staatsanwaltschaft hat nicht weniger als 87 Zeugen gefaßt und da auch die Verteidigung noch eine Anzahl Entlastungszeugen benannt hat, so wird wahrscheinlich die Verhandlung sich auf eine lange Reihe von Tagen erstrecken. Dem Gerichte werden als Beweismittel u. a. der Schädel Erzbergers und die durchschlossene Toppe des Toten vorgelegt werden, ferner Patronen, Kugeln und Hülsen, die man am Tatorte aufgefunden hat; außerdem eine große Zahl von Photographien des Tatortes, der Mörder und ihrer Helfershelfer.

Ueber den Gang der Verhandlung werden wir ausführlich berichten.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das Institut für Spezialbehandlung von Zahnschmerzen, Inh. J. Jacobi, Invalidenstr. 196, das auf eine 10jährige Tätigkeit zurückblickt, behandelt unbenutzte Kroneen kostenlos. (Siehe heutiges Inserat.)

Der Strafaussatz des Schülers Wirth.

In dem unabhängigen Pariser Blatt „Deuxième“ steht der bekannte politische Schriftsteller Robert de Jouvenel die Ereignisse der letzten Zeit folgendermaßen zusammen:

Am 21. März d. J. richtete Herr Louis Dubois seine Brille und sprach:

„Schüler Wirth, Sie machen mir viel Kummer. Zur Strafe dafür werden Sie mir einen Sonderaufsatz über das Thema schreiben müssen: „Es ist unmoralisch, seinen Etat zu balancieren, indem man Banknoten fabriziert!““

Mehrere Tage lang dachte der Schüler Wirth nach, bis er eines Tages sich erhob und dem guten Herrn Louis Dubois erklärte:

„Ich schreibe meinen Strafaufsatz nicht!“

„Wie? Sie wollen ihn nicht schreiben?“

„Nein, mach' ich nicht!“

„Hören Sie zu, kleiner Freund, ich gebe Ihnen Zeit bis zum 31. Mai. Wenn zu diesem Zeitpunkt...“

Herr Louis Dubois sagte nicht mehr, weil er in Wirklichkeit nicht genau wußte, was er am 31. Mai dann machen würde. Er wandte sich daher an die zwei hohen Herrschaften, die ihn mit dieser so scholerischen Erziehungsaufgabe betraut hatten.

„Was werden wir am 31. Mai tun?“ fragte er.

„Da gibt es kein Zögern,“ erklärte trocken Herr Poincaré.

„Wenn am 31. Mai der Schüler Wirth seine Aufgabe nicht erledigt hat, dann kriegt er von uns mächtige Reile auf den Hintern.“

„Ach,“ rief Herr Lloyd George aus, „was ist das für eine klägliche Methode! Man soll die Kinder nicht schlagen, dadurch werden sie nur verbittert, nicht gebessert.“

Eine Debatte entstand, die fast zwei Monate währte, über die Vorzüge und die Nachteile der sogenannten „...“ Erziehung, wie sie von Herrn Poincaré anempfahlen wurde, und der väterlichen Erziehung, die Herr Lloyd George vorzog. Man warf sich peinliche Dinge gegenseitig an den Kopf, es gab Stunden der Zwierrat, zu welchen sprach man sogar von Scheidung...

Am 31. Mai jedoch erschien der Schüler Wirth vor Herrn Louis Dubois, der sehr traurig gestimmt war, und sagte:

„Hier ist mein Strafaufsatz.“

Ah, der brave kleine Kerl! Herrn Louis Dubois flogen vor Rührung die Tränen in die Augen.

Jemand fragte: „Ist wenigstens der Aufsatz gut?“

Als ob es sich darum handelte! Indessen las man gewissenhafter den Aufsatz des Schülers Wirth durch. Er war nicht von blendender Originalität, aber er enthielt einige einfache und gesunde Gedanken. Nur ein Absatz erregte Bedenken:

„Gewiß,“ hatte der Schüler Wirth geschrieben, „ist es besser, seine Ausgaben zu decken, ohne Falschmünzereien zu betreiben. Doch muß man dann zumindest eine Menge Münzen besitzen. Ich rechne daher darauf, daß Sie mir solche geben werden.“

Aber selbst diese kleine Unartigkeit erschien bei näherer Betrachtung entzückend.

Die Reparationskommission sandte ihm ohne Zögern ein gutes Zeugnis, in dem der Zahlungsausschub verkündet ward.

Herr Lloyd George pries in einer ersten Rede nicht nur den guten Willen, sondern auch den Mut der deutschen Regierung.

Allein Herr Poincaré hätte wohl nach seiner Gewohnheit einige Vorbehalte zu formulieren gehabt, aber er wurde daran durch die Tatsache gehindert, daß er selber unablässig verkündet, daß die Reparationskommission souverän ist, und daß es gegen ihre Urteilsprüche keine Berufung geben darf.

So endet die Geschichte des dem Schüler Wirth aufgedruckten Strafaufsatzes.



Stoffe für Herren- u. Damen-Bekleidung

beste Fabrikate, große Auswahl, Verkauf meterweise
Koch & Seeland G. m. b. H.
Gertraudenstraße 20-21.



Nissrael

GEGR. 1818 * BERLIN C * KÖNIGSTR. * SPANDAUERSTR.

- ### Damenkleidung
- Sportbluse farbig gemustert, halstief oder hochgeschlossen zu tragen 145.-
 - Dirndlkleid aus bedrucktem Waschstoff 225.-
 - Kleid aus farbig. Waschvoile 498.-
 - Kleid aus Waschvoile, reich gestickt 775.-
 - Elegantes Kleid aus Kunstseide in vielen Farben 1250.-
- ### Kinderkleidung
- Kieler Bluse mit loser Garnitur, Größe 2 für 4-5 Jahre 290.-
 - Jede weitere Größe bis Gr. 12 M. 10.- mehr
 - Kieler Kadett-Anzug mit loser Garnitur, Größe 3 für 5-6 Jahre 400.-
 - Jede weitere Größe M. 15.- mehr
 - Dirndl-Kleid für junge Damen aus bedrucktem Waschstoff, Länge 105, 110, 115 cm 190.-

- ### Kleiderstoffe
- Krepp vorrögl. Qualität, weißer Grundm. modernen Streifen Mtr. 62.-
 - Rips m. Durchbruch-Streifen Mtr. 80.-
 - Bedruckter Schleierstoff halbbelle Muster, 110 cm. Mtr. 95.-
 - Kleider-Alpaka schwarz oder grau 110 cm 165.-
 - Sticker-Volants für Kleider, Voll-Voile, weiß oder farbig 110 cm 195.-
- ### Seidenstoffe
- Bastseide naturfarbig, ca. 80 cm Mtr. 238.-
 - Farbige Bastseide ca. 80cm Mtr. 258.-
 - Gestreifte Bastseide für Blusen u. Hemden, 80 cm 298.-
 - Foulardseide geköpert, in vielen Farbenstellungen, ca. 90 cm breit Mtr. 295.-
 - Mantelseide 110 cm Mt. 350.-

- ### Wirkwaren
- Herrn-Socken Baumwolle, graumeliert 23.50
 - Kinder-Sweater feins Baumwolle Mittelgröße 32.-
 - Strandjäckchen für Damen, Reinwolle, gestrickt 275.-
 - Damen-Strickjacks Reinwolle, 85 cm lang 895.-
 - Sportwolle in viel. Farb., 100 Gr. 59.-
- ### Badewäsche
- Bademäntel für Damen und Herren, weißer Frottierstoff, mit farbigen Streifen, 525.- 780.-
 - Bade-Cape weiß, Frottierstoff, mit farbigem Jacquard-Besatz 750.-
 - Schwimmschuhe weiß 65.-
 - Aus schwarzem Satin .. 70.- 95.-
 - Badelkappen in reichhaltigster Auswahl

- ### Spitzen
- Filet-Einsätze 3 cm. Mtr. 8.75
 - Filet-Spitzen 3-6 cm Mtr. 9.75
 - Filet-Motive Stück 2.90
 - Valenciennes-Spitzen u. Einsätze 1 1/2-3 cm breit Mtr. 3.-
 - Mull-Plissee weiß, 4cm Mtr. 29.-
- ### Gürtel
- Washgürtel aus geflochtener Litze 52.-
 - Metallgürtel 88.50
 - Herrn-Sportgürtel braun Rindleder 94.-
 - Gürtel-Schlösser aus Metall, in verschiedenen Ausführungen 7.50 12.50 19.50
- ### Bürsten u. Kämmen
- Zahnbürsten aus Bein, besonders preiswert 13.75
 - Kopfbürsten 16.75
 - Frisierkamm 10.-
 - Taschenkamm mit Futteral 6.50
 - Manikurkasten 8 teilig 145.-

DEUTSCHE GEWERBESCHAU MÜNCHEN 1922

MAI - OKTOBER

Eine umfassende Auslese der gediegenen und formensönen Arbeit deutscher Industrie und deutschen Handwerks vom einfachen bis zum höchstwertigen Gegenstand.

Theater, Lichtspiele usw.

Opernhaus
Der Rosenkavalier
6 Uhr
Montag 8 Uhr
Lohengrin

Schauspielhaus
2 1/2: Nathan der Weise
7 1/2: Napoleon
Montag 2 1/2: Lumpazivagabundus
7 1/2: Napoleon

Deutsch. Theat.
7 Uhr: Potasch u. Perlmutter
Mit. 7 1/2: Potasch und Perlmutter

Kammerspiele
8 1/2: Vatermord
Montag 8 1/2: Vatermord

Gr. Schauspielh.
(Karlstraße)
2 1/2: Die versunkene Glocke
7 1/2: Die versunkene Glocke
Mit. 2 1/2: Die versunkene Glocke
7 1/2: Die versunkene Glocke

„Die wunderbarsten Geschichten des Kapellmeisters Kreutzer“
im Th. K. Köpcke
tägl. 8 Uhr
Str. 14, 1. u. 2. St.

Komödienhaus
8 U. „Gretchen“
Glabner, Roberts.

Berliner Th.
7 30: Madame Fillet

Central-Theater
U. Müdels v. Daves
Deutsch Opernhaus
7 Uhr: Zohengrin
Mit. 7: Carmen
Intimes Theater
Tägl. 8 Uhr:
Die Peltsche und 2
Lust doch nicht
immer nackt herum

Lustspielhaus
Tägl. 8 Uhr:
Der Werwolf
Metropol-Theater
Tägl. 7 1/2 Uhr:
Die Bajadere

Neues Operett.-Th.
Schokoladen-Operett
Tägl. 8 Uhr:
Casanova's Sohn
Neues Th. am Zoo
Täglich 8 Uhr:
Scampolo

Neues Volkstheater
7 1/2: Anna Bolena
Mit. 7 1/2: Schiller's Sohn
Schiller-Th. Charl.
Heute u. morg. 3 U.
Ein Wintermärchen
7 1/2: Charleys Tante

Thalia-Theater
Tägl. 7 1/2 Uhr:
Die Herren von
und zu...

Th. a. Nollendorfp.
Tägl. 7 1/2 Uhr:
Verliebte Leute
Heute u. morg. 3 U.
Der Vetter aus Dingsda
Theater d. Westens
8: Elga

Waller-Theater
Tägl. 7 1/2 Uhr:
D. heid. Nachtigallen
Heute 3 U.: Carmen
Morg. 3 U.: Troubadour
Walhalla-Theater
Tägl. 8 Uhr:
Gautaus zur Liebe

Residenz-Th.
Täglich 8 Uhr:
Eine Frau
ohne Bedeutung
Arnold Körff
Adele Sandrock

Trion-Th.
Täglich 8 1/2 Uhr:
Moral
Burg, Limburg,
Junkermann,
Schroth

Theater des Ostens
(Rose-Theater)
Auf Gärten 3 U.
Berl. Wies-Bühnen

Komische
7 1/4 Oper 7 1/4
Der Meister
vom Montmartre
Ellenbachs Liebeslied.

Sonnabend, den 10. Juni 1922, im Gesamt-Etablissement „Neue Welt“, Hasenheide 108-114

Feier des 25jähr. Bestehens der Verwaltungsstelle Berlin des Deutsch. Metallarbeiter-Verbandes

Im Garten: Konzert u. Spezialitäten-Vorstellung.
Bei Eintritt der Dunkelheit: Brillant-Feuerwerk.
Im gr. Saal: Fest-Programm unter Mitwirkung des Blüthner-Orchesters und des Männer-Gesangvereins „Fichte-Georginia“.

Kaffeeöffnung 2 Uhr. * Garten-Konzert ab 4 Uhr. * Saalöffnung 6 1/2 Uhr.
Der Eintrittspreis einschließlich Steuer beträgt 6 Mark.

Billets für Vertrauensleute und Mitglieder sind im Verbandshaus, N. 54, Littenstraße 83-85, großer Saal parterre (Erdgeschoss) erhältlich.

Im Interesse des Gelingens einer würdigen Feier laden wir alle Kollegen nebst Angehörigen freundlichst ein.
Die Ortsverwaltung.

Theater am Nollendorfpplatz

Täglich 7 1/2 Uhr

Verliebte Leute

Operette in 3 Akten von Herman Haller und Rideamus
Musik von Eduard Künneke

Der wirkliche Erfolg. Siehe Stimmen der Presse:

Der Tag: Hochachtung vor solchem Buch, das, frei von Klatsch, so geschmackvoll unterhält. Man kann solche Operette als Vorbild eines Aufschwungs der Gattung nicht herzlich genug begrüßen.

Der Morgenzeitung: Ein Werk, das uns Zeit gibt, das den besten Willen zugänglich gemacht werden sollte.

Der Lokal-Anzeiger: Es war wirklich ein großer Erfolg, und die Autoren werden eine ganze Serie von Jubiläen erleben.

In beiden Pfingstfeiertagen letzte Nachmittags-Vorstellungen
3 1/2 Uhr: Der Vetter aus Dingsda

1022

DEUTSCHE KUNST DARMSCHAT
MATHILDENHOHE MAI OKTOBER

Luna-Park

Groß-Früh-Konzert

2 Kapellen

Dirigenten: Musikdirekt. Fritz Braso
und Kapellmeister Franz Hoffelder

Nachmittags-Doppelkonzert

Riesen-Brillant-Feuerwerk!

7 Uhr Familie Binder 9 Uhr
auf dem Turmsseil

UFA-PALAST AM ZOO

Das Film der Decca-Bioscop

DR. MABUSE,

DER SPIELER

ZWEITER TEIL

von Norbert Jacques / Manuskript Theo v. Harbou
Regie FRITZ LANG
Vorverkauf 11-1 Uhr.

Heute und morgen 3 Vorstellungen
1/4 5 Uhr 1/2 7 Uhr 3/4 9 Uhr

Fachausstellung

Metallschleiferei u. Galvanotechnik

3. bis 8. Juni
im „Alexandriener“, Berlin S, Alexandrinenstr. 37a
Geöffnet tägl. von 10-7 Uhr, auch an den Feiertagen

Neue Welt

Arnold-Scholz Hasenheide 108/114

1. und 2. Pfingstfeiertag:
Erfüllung der Sommer-Saison

Frühkonzert

und
Spezialität-Vorstellung

Nachmittags:
Konzert u. Vorstellung
Eintritt 10 Uhr - Anfang 8 Uhr
Eintritt nach 2 Uhr, Anfang 4 Uhr
Außerdem: Großer Ball
Jeden Dienstag u. Donnerstag:
Gr. Brillant-Feuerwerk
Die Kaffeeküche ist täglich geöffnet.

Brauerei Friedrichshain

Am Friedrichshain 10-12
1. und 2. Pfingstfeiertag:
Große Früh-Konzerte

Ab nachmittags: Doppel-Konzerte,
Gastspiel Schorsch Ehrengruber,
der beliebteste Gelächter.
* Brillant-Feuerwerk *
III. Feiertag:
Gastspiel der Genossenschaft deut-
scher Bühnensänger.
In Selbstpreis
Die beliebteste beliebige Operette
Drei alte Schachteln
von Walter Kollé.

Die anerkannt vorzügl. Küche
und gepflegte Biere
findet man im

Gewerkschaftshaus

50 16, Engelplatz 25, Fernspr.: Mariapl. 8641

Billigste Preise
Musik und Gesang

Spandauer Bock

Nach vollständiger Renovierung
wieder eröffnet!

An den Pfingstfeiertagen
sowie jeden Donnerstag und Sonntag:
Großes Konzert und Ball

im Riesen-Saal
Neue Oolon: Rich. Pielig & Co.
Früher: Schiller-Theat.-Kestaur.
Charlottenburg (1391)

Rennen zu Strausberg

Dienstag, den 6. Juni,
nachm. 3 Uhr.

WYK-Föhr

Mildestes Nordseebad
Windgeschützter Tannenwald.
Vorzügl. Verpflegung. - Höhere
Schule. - Bäderschmelz ab 1. Juni. Kein Paß! Winter-
Kuren. - Prosp. durch Badverwaltung. - Porto beifügt.

Rennen zu Grunewald

Pfingstmontag, 5. Juni
nachm. 3 Uhr

Trabrennen Ruhleben

Sonntag, den 4. Juni, nachm. 3 Uhr
8 Rennen. Gesamtpreise 318000 M.

HAMBURG-AMERIKA LINIE

UNITED AMERICAN LINES INC

Nach

NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA

AFRIKA, OSTASIEN usw.

Billige Beförderung über deutsche und
ausländische Häfen. - Hervorragende
III. Klasse mit Spalze- und Raucher-
Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer

EISENBAHNFAHRKARTEN

zu Schalterpreisen. Zusammen-
setzbare Fahrscheine für das
In- und Ausland

SCHLAPWAGENPLATZE

Bettkarten für deutsche und für
internationale Schlafwagen

REISEGEPÄCKVERSICHERUNG

ohne Zeitverlust zu günstigen
Bedingungen, auch für Uebersee.

LUFTVERKEHR

Rundflüge, Reklameflüge, Brief-
und Paketbeförderung

Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK

Ankünfte und Abfahrten durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in:
BERLIN W. S. Unter den Linden 3,
Potsdamer Platz 3 und
Leipziger Straße (Kaufhaus Tietz).

10 000 Mk. Erfinder

Wulf, Vintag, u. Ver-
bleim. bei. Patent.
Ein neuer Geist
geht. D. F. Erlange & Co.
Berl. Köpenicker Str. 71.

Abessinier-Pumpen
f. Baubrenn-
anlagen
s. Selbst-
anfertigen
Anschlüsse
Rohr- u. Draht-
arbeiten
8 27 Köpenicker
Str. 71
am Siles. Ent-
werf.

Schreibmaschine

all. bekan. L. Syst.
deutsche und russische
auch für Export
Reise- u. Erdemasch.
Gen.-Vert. d. Stowers
Schäfer & Glanss
Berl., Leipziger Straße 15
Telefon 5211 u. 5711

Möbel-Hasemann

Neue Schönheitsstr. 1

Aufgestellt in
vier Etagen
100 komplett-
Speisezimmer
Horrenzimmer
Schlafzimmer
Wohnzimmer, Küchen,
Leder-Möbel, Stand-
Uhr, u. Schreibstühle
usw.

Große
Gelegenheitskafé
in besseren Möbeln

Gardinenhaus Bernhard Schwartz

BERLIN C Wallstraße 13 Untergb. Spittelmarkt, Ausg. Grünstr.

Besonders vorteilhafte Angebote in:
Gardinen, Bettdecken, Teppichen, Läuferstoffen etc.

Verkauf von Ullstein-Schnittmustern
in unseren Häusern
Leipziger Strasse
Alexanderplatz

Wasch-Kleider Seidenstoffe

Garten- u. Balkon-Tischdecken
höchste Qualität, best. durchgef.
Gr. 110x110 110x125 125x125 cm
79⁵⁰ 95⁰⁰ 125⁰⁰
125 x 150 cm
150⁰⁰
Geschirrtücher
Größe 50x50 cm, schwere Qualität, rot kariert... **22¹⁰**

Kleiderstoffe
Streifen für Blusen und Kleider, hell und mittel Fond, Mtr. **89⁵⁰**
Wollmusselin viele Muster, Meier **129⁵⁰**
Reinw. Foulé mod. Farben, Meier **139⁵⁰**
Kostüm-Cheviot reine Wolle, ca. 130 cm breit, Meier **169⁵⁰**
Eleg. Rockstreifen reine Wolle, ca. 100 cm breit, Meier **195⁰⁰**
Voile reine Wolle, 100 cm breit, in vielen Farben, Meier **169⁵⁰**

Waschstoffe
Dirndlstoffe schöne Muster, grosse Auswahl... Meier **34⁵⁰**
Perkal für Oberhemden, gute Qualität, moderne Streifen... Meier **48⁰⁰**
Waschkrepon in vielen Farben... Meier **48⁵⁰**
Sportflanell für Blusen und Oberhemden... Meier **45⁵⁰**
Zephir gestreift, für Blusen... Meier **42⁵⁰**

Waschpanama verschiedene Farben, 80 cm breit, Meier **68⁵⁰**
Perkal mit Kordeistreifen, gute Qualität, Meier **65⁰⁰**
Weiss Vollvoile doppelbreit... Meier **135⁰⁰**
Schleierstoff bedruckt... Meier **145⁰⁰**
Vollvoile in verschiedenen Farben, doppelbreit... Meier **135⁰⁰**

Seidenstoffe
Serge für Jackettstoffe... Meier **89⁵⁰**
Seidenfrotté weiss, rosa, rotblau, Mtr. **120⁰⁰**
Trikotseide doppelbreit, Meier **270⁰⁰**
Foulard Köpergewebe, ca. 100 cm breit, Meier **395⁰⁰**
Crepe Georgette und Voile Ninon
in grosser Farbauswahl

Coupé-Koffer
aus braun genarbter Hartholzplatte, mit 8 Schutzecken, guten Schlössern und starkem Griff
95⁰⁰ 110⁰⁰ 125⁰⁰

Coupé-Koffer
echte Vulkanfaser-Platten, echte Vulkanfaser-Schutzecken, Patentschlösser, kräftiger Griff
590⁰⁰ 675⁰⁰ 750⁰⁰

Reisetaschen
mit Aufspannbügel, aus braunem genarbten kräftigen Leder
950⁰⁰ 1050⁰⁰ 1175⁰⁰

Anzugkoffer (Suitcase)
aus schokoladenfarbigem starkem Leder, mit guten Patentschlössern
2400⁰⁰ 2600⁰⁰ 2950⁰⁰

Damen-Wäsche
Untertaillen sehr reich garniert, verschied. Ausführungen **65⁰⁰ 75⁰⁰ 95⁰⁰**
Trägerhemden aus guten Baistoffen, mit feinen Spitzen und Stickereien... **165⁰⁰**

Hermann
Tietz
LEIPZIGER STR. ALEXANDERPLATZ FRANKFURTER ALLEE

Schürzen
Weisse Tändelschürzen Stickerei-Ein- und -Ansatz... Stück **32⁵⁰**
Weisse Zierschürzen mit Trägern, Stickerei-Ein- und -Ansatz... Stück **47⁵⁰**

Juwelenbesitzer
Wir schätzen Ihnen kostenlos Ihre Brillanten, Juwelen, Platin, Gold, Silber-Bruch, Perlen, Smaragde u. Kanalsimulanten zum heutigen wirklich realen Wert, insbesondere grosse Steine sowie ganze Nachlässe. - Günstiger An- und Verkauf von Juwelen und ebenso Gemälden.
Hubert Hommelshelm G. m. b. H.,
Königsgrätzer Str. 123
neues Hotel „Fürstenhof“ am Potsdamer Platz, Berl. 1922
Legitimation erforderlich.

Zähne von 15 M. Teilzahl. 30 Kar. Kronen an 30 M., Zahnz. m. Einspr. n. schmerzlos. Uimarh. sch. sch. Gub. Rep. u. Zahnarzt Dr. Wolf, Potsdamer Str. 35, Hühner-Pl. Spr. 9-7
Metalbetten
Schlammratze, Kinderbetten die an Priv. Kat. 30A (Frei. Eisenmöbelfabr. Süd Thür.)
LEO TROTZKI
Zwischen Imperialismus u. Revolution
Die Grundfragen der Revolution an dem Einzelbeispiel Georgiens
Aus dem Inhalt: Mythos und Wirklichkeit / „Striktste Neutralität“ / Georgiens Gironde als politischer Typus / Demokratie und Sowjetismus / Das Recht der nationalen Selbstbestimmung und die proletarische Revolution. Preis geb. Mk. 45.- brosch. Mk. 35.- Organ. geb. Mk. 30.- brosch. Mk. 20.-
VERLAG CARL HOYM HACHF. LOUIS CAMPBELL HAMBURG 8

Große Lebensweits
Möbel-Ausstellung
Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Wohnzimmer, Wohnsalons, Dielen, Küchen usw. Klappstühle, Garnituren in Leder, Cord, Velours, Stoffen.
ENORM GROSSE AUSWAHL
Alle Neuesten und Stilvollen! - Beste Verarbeitung.
M. Schlewinsky & Co.
Berlin C. Dürksenstraße 31 am Bahnhof Alexanderplatz Ecke Königsgraben.
An der Zentral-Markthalle.

Juwelen-Perlen Margraf & Co.
Berlin, Kanonenstr. 9.
Besondere Ankauf-Abteilung.

Garage 31.12.
für 3-Konnen-Schwaben (siehe Rolandwerke, Biesenthal I. M. Rablen für Nachweis Provision).

Preuß.-Süddeutsche Klassen-Lotterie
Ziehung 27. und 28. Juni.
Einsatz für I. Klasse:
 $\frac{1}{4}$ 15.00 $\frac{1}{4}$ 37.50 $\frac{1}{4}$ 62.50 $\frac{1}{4}$ 125.00 M.
stets vorrätig bei
Bergendahl
staatl. Lotterie-Einnehmer
Berlin SW 68, Lindenstr. 111 gegenüber vom „Vorwärts“.

Für Gold- u. Silber-Bruch
Brillanten etc.
zahlt die höchsten Tagespreise
Juwelen-Einkaufsgesellschaft Hopenfeld & Co.
Berlin Antwerpen
Beuthstraße 12 (Spittelmarkt)

Jumper
größte Auswahl, handgestrickt, seidene u. wollene Wolle
475.- 575.- 775.-
Große Weiten in allen Artikeln.
Fesche wollene Kleider- u. Jumper-Röcke
viele Farben, neue Formen von M. **375.- an**
Reinwollene Strickjacken u. gestrickte Strandmäntel ungeheuer große Auswahl, alle modernen Farben. **billige Preise!**
Hoch-elegante **Gesellschafts-Kleider** selbst für den vorwähltesten Geschmack

Leopold Gadiel Königstr. 22-26. 1 Trepp
Die Auswahl ist nirgends so groß u. gewaltig!!!
Entzückende Wasch-Kleider M. 375.-
Voll-Voile-Kleider, blendend schön, u. Dirndlkleider **475.- 575.- 675.-**
Hochlegante Frühjahrs-Modell-Mäntel selbst für den vorwähltesten Geschmack
Modell-Kleider / Blendend schöne **Foulard-Kleider** mit große Weiten **Elegante Tuch-Capes** ... von M. 2175.- an
Hochfeine Frühjahrs-Mäntel von **775.- an** | **Frotté-Röcke** weiß u. farblich von **375.- an** | Entzückende weiße **Voile-Blusen** 375.- 475. 675.-
Damen-Hemden 98.-, 125.-, m. Hand 135.- | Damen-Beinkleider 125.- 150.- | Garnituren Hemd u. Beinkleid. mit reicher Stickerei 395.- | Damen-Nachthemden mit reicher Stickerei 198.-, 225.- | Prinzess-Unterröcke 375.- | Bad-mäntel, Bade-Capes, Badetücher u. Frottier-Handtücher größte Auswahl.

Für See und Gebirge
Gestrickte Kleider
moderne Farben, gr. Auswahl.
Weiße u. mollige **Flanschmäntel** von 1975.- an
Reise-Kostüme, Reise-Mäntel u. -Kleider
auch in großen Weiten zu **sehr billigen Preisen**

Mittwoch, den 7. Juni:
Wollene Knaben-Anzüge bis 16 Jahre, Knaben- u. Sportformen Knaben-, Sport- u. Kieler Blusen u. Hosen aus besten Waschstoffen.
Besonderer Verkauf von Kinder-Konfektion aller Art.
Hochfeine, wollene Knaben- u. Mädchen-Frühjahrs-Mäntel alle Größen, beste Qualitäten.
Knaben-Wash-Anzüge weiß u. gestreift gute Qualitäten zu sehr billigen Preisen.
Dirndl-Kleider 45-110cm
Mädchen-Kleider Seiden- u. Voile alle Größen, reizende Modarten.

Pfingsten unter Palmen.

Auch eine Weltreise — durch den Botanischen Garten.

Der Frühling hat sich ein wenig spät, so freundlich angelassen, daß diese Pfingsttage, wenn nicht alle Wetterpropheten trügen, ein so richtiges Ausflugs-etter bringen dürften, wie es die arbeitsame Weltstadt nur irgend verdient.

Rund um die Tropen.

Beginnend mit künstlich gelegenen Ländern spazieren wir geradenwegs in die üppige Vegetation der Canaren, leben die nördlichsten Palme, den Drachenblutbaum und die Lorbeerpalme, dann im Seitengange durch Kultur gezielte Gewächse, wie Pelargonien und Schiefblätter und beobachten die Befruchtung durch Ameisen.

Nütliches und Schönes.

Bei den Ruhgewächsen kommen wir zunächst zu den Delleferanten, beginnend mit der Postkornel, leben weiterhin die Obst liefernde Annona in vielen Arten, den Melonenbaum, zahlreiche Gewürzpflanzen, den Kaffeebaum.

wir im großen Palmenhause mit seiner tropischen Pracht. Neben den hochragenden Palmen wächst der Riesenbambus. Er spielt eine große Rolle im Wirtschaftsleben der Asiaten, so auch beim Hausbau, wozu die hier gewachsenen Stämme schon sehr geeignet scheinen.

Wehrhafte Pflanzen.

Rund um die Pflanzenwelt Afrikas auf, und hier bei den Stachelgewächsen, Wolfsmilcharten, wachsen die Chrysothemen aus Wüstengegenden, die umherliegenden Kieselsteinen ähneln und dadurch vor dem Gefressenwerden durch Tiere geschützt sind.

Pfingstgedudel.

Wieder mal ein Leserichmus für Pfingsten. Stimmung! Großaufnahme! Schmitz, Pauline... Pomerlein harrt auf die Mandoline. Schmecht der Kantus, Leser, also singsten!

Zobias Pomerlein.

Straßenbahnfahrt 4 Mark.

Der Magistrat muß auf Fahrpreiserhöhung bestehen.

Eine der Stadtverordnetenversammlung zugegangene Dringlichkeit Vorlage des Magistrats erneuert die vor kurzem abgelehnte Forderung, den Preis der Straßenbahnfahrt auf 4 M. zu erhöhen. Die Begründung ist im wesentlichen dieselbe wie bei der früheren Vorlage; nur muß der Magistrat jetzt auf noch weitere Unkostensteigerungen hinweisen, die inzwischen eingetreten sind.

Ab 1. Juli treten, wie bereits gemeldet, auch für den Stadt-, Ring- und Vorortverkehr neue Fahrpreise für Einzel- und Zeitkarten in Kraft. Im Stadt- und Ringbahnverkehr werden erhoben: 3 M. in der dritten Klasse und 4,50 M. in der zweiten Klasse.

Freibaden gestattet!

Die neue Badeverordnung des Polizeipräsidiums ist den berechtigten Wünschen des Publikums nachgegeben und hat alle Bestimmungen in einer neuen Polizeiverordnung zusammengefaßt. Die neue Verordnung gestattet allgemein das Freibaden.

Die nächste Ausgabe des „Vorwärts“ nach den Pfingsttagen erscheint am Dienstag, den 6. Juni, nachmittags.

Der Ruf durchs Fenster.

Roman von Paul Frank.

„Auf der Straße — auf die Straße...!“ sekundierte Vater, der ebenfalls außer Atem sich befand. Das Chaos der herrschenden Geräusche wurde um das vermehrt, das die oberhalb des Schminispiegels angebrachte Signallampe verursachte, da sie, vom Inspizienten, der damit das erste Zeichen gab, in Bewegung gesetzt, mörderisch zu bimmeln begann.

Der Theaterdirektor sah stumpf vor sich hin und rührte sich nicht. „Wenn der Mensch wüßte, was er mir antut...“ jammerte er. „Der Fall ist vorläufig ganz ungeklärt.“ sagte der Polizeikommissar. „Am Ende liegt ein Verbrechen vor...“

„Dieser Ansicht bin ich auch. Absagen demnach?“ „Aus welchem Grunde?“ „Die Wahrheit sagen...“ „Wollen Sie das Amt übernehmen, Vater?“ „Ich muß wohl.“

(Fortsetzung folgt.)

In den Sternen steht's geschrieben...

Von Grapho-, Phreno- und Astrologie und ähnlichen Dingen.

Wegen Betruges hatte sich vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte der Buchdruckereibesitzer Franz Moritz zu verantworten.

In seiner Vernehmung erklärte der Angeklagte, daß er sich viele Jahre lang durchaus ernsthaft und auf wissenschaftlicher Grundlage ausbauend mit dem Studium der Sterne beschäftigt habe...

Der 'Wespenstich'.

Niederlage der 'Astrologuer' in einem Theaterprozeß.

Auf Grund einer in dem 'Intimen Theater' in der Bülowstraße im Rahmen einer ordnungsgemäßen Gerichtsverhandlung verurteilten Aufführung des Stückes 'Auf doch nicht immer nach dem Himmel'...

Die Direktion des 'Intimen Theaters' hatte als Aufführungsberechtigte des Stückes das zeitweilige Aufführungsrecht an den Theaterdirektor Rudolph abgegeben...

Vorsorge für die Brennstoffbeschaffung.

Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion hat folgenden Antrag eingebracht: Durch Beschluß des Magistrats sind die Brennstoffhandlungen der Haushalte usw. der Brennstoff-Versorgungsstelle übertragen...

Der Silberstich unter dem Kutscherbock.

Eine überraschende Entdeckung machte gestern ein Drohküchler, der mit seinem Wagen an der Ecke der Potsdamer und Dinkstraße hielt...

Verweis und Verwarnung im Lippspringe-Prozeß.

Vor der Reichsdiskontkammer in Potsdam hatten sich, wie wir bereits am Dienstagabend berichtet hatten, der Vizepräsident von der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte Dr. Adolf Beckmann...

Wegen schwerer dienstlicher Verfehlungen wurde der Justizsekretär Köhler vom Amtsgericht Baruth verhaftet. Gleichzeitig sind gestern nach einer Voruntersuchung der Potsdamer Staatsanwaltschaft zwei Steuerobersekretäre wegen Annahme von Bestechungsgeldern verhaftet worden.

Großfeuer in Spandau. Abermals wird ein Großfeuer aus Spandau gemeldet. Innerhalb kurzer Zeit stand zum zweiten Male ein großer mit Wammst gefüllter Schuppen der Range-Werke in der Lazarusstraße in Spandau vollständig in Flammen...

Lebensmittelpreise der Woche.

Zutuhr: Fleisch ansehnlich, Geschäft flott. Fische reichlich, Geschäft ruhiger. Obst und Gemüse hinreichend, Geschäft ziemlich lebhaft.

In der Woche vom 28. Mai bis 3. Juni galten in der Zentralmarkthalle folgende Kleinhandelspreise: Rindfleisch 40-45 M., ohne Knochen 41-43 M., Schweinefleisch 43-55 M., Kalbfleisch 39-50 M., Hammelfleisch 40-45 M., Leber 50 M., Geräucherter Schinken 74 M., und Speck 56-66 M., Schellfisch 9-12 M., Seelachs 8-10 M., Dorsch 6-7 M., Kabeljau 9-12 M., Schellen 10-12 M., Rotzungen 9-14 M., Flundern 6-12 M. in Eis...

Der alte Trid. Der von den Agrariern beherrschte Kommunalverband Templin hatte vor einiger Zeit eine Kalkulation über den Preis des Brotens veröffentlicht und es dabei so hingestellt, als ob von dem Vorpresse in Höhe von 11.70 M. nicht weniger als 4.94 M. auf Verwaltungsstellen der Reichsgetreidestelle entfallen...

Das neue Versicherungssteuergesetz vom 8. April 1922 (Reichsgesetzblatt S. 400) tritt am 1. Juli 1922 in Kraft. Während bisher nur die hauptsächlichsten Versicherungszweige zu versteuern waren, sind in Zukunft grundsätzlich alle Versicherungen steuerpflichtig...

Die ersten Kirshen wurden heute auf den Potsdamer Markt gebracht und zwar zum Preise von 40 Mark das Pfund. Es wäre interessant zu erfahren, ob man in Potsdam diesen Preis anstandslos bezahlt hat.

Abchnitt 15 der 5- bis 70-Zentner-Kohlenkarte wird vom 7. Juni ab zur Verteilung freigegeben und zwar mit der Maßgabe, daß auf diesen Abchnitt das doppelte Quantum der auf den Kohlenkarten vorgezeichneten Kohlenmenge abzugeben ist.

Prostatantenkloster. In der Woche vom 5. bis 11. Juni darf Brot und Mehl nur auf die Prostatanten abgegeben und entnommen werden, deren Abchnitte das Stichwort 'Richterfelde' tragen.

Wiedereröffnung des Spandauer Bades. Das allbekannte Stadtbad Spandauer Bad ist nach vollständiger Renovierung wieder eröffnet worden.

Im Zoologischen Garten finden an beiden Pfingstfesttagen Frühkonzerte von morgens 6 1/2 Uhr ab, ebenso nachmittags Doppelkonzerte von 4 Uhr ab von den Kapellen Knack und Voelker statt.

Alhambra-Park am Moritzplatz. Buggenlagens Naturgarten ist wieder eröffnet, diesmal expressvollständig in größter Pracht. Anmittels dieses Rahmens schimmert das prächtige grüne Laub der alten Bäume, die schon unsere Großväter gekannt haben...

Bezirksbildungsansicht. Festkonzerte: Die Ausgabe der Neujahrsblätter ist erfolgt. Allen liegen aus bei allen Abteilungs- und Bildungsansichtmitgliedern der Kreise und im Bureau des Bezirksbildungsansichtes, Lindenstr. 3, 2. Hof, 2. Tr., Zimmer 8. - Verlosung von Kunstblättern. Ziehung am 1. Juli cr. Vole 4 3/4 M. bei allen Abteilungs- und Bildungsansichtmitgliedern der Kreise und im Bureau des Bezirksbildungsansichtes. Die noch fehlenden Fragebogen sind sofort einzureichen.

Die Opfer der Essener Grubenexplosion. Von den als vermißt gemeldeten Verletzten der Grube Amalie sind vier aufgefunden worden. Die Gesamtzahl der bei der Explosion getöteten Bergleute beträgt einhundert, der noch nicht aufgefundenen Vermissten 23.

50 Millionen Mark Unwetterschaden hat nach einer Abschätzung durch eine Kommission des Rheinischen Landwirtschaftsrates das am Himmelfahrtstag in den Kreisen Rheinbach und Euskirchen im Rheinland niedergegangene Hagelwetter allein in den drei Kreisen Buchheim, Urft und Kirpeneich angerichtet. Der Gesamtschaden ist weit größer.

Die Cunard-Flotte ist um einen Schnelldampfer von 20 000 Tonnen, die Laconia, vergrößert worden. Am 25. Mai trat sie ihre erste Ausreise von Liverpool nach New York an und wird hinfür in dem Schnelldienst Liverpool-Ducenstown-New York verkehren. Der Cunard-Dampfer 'Caronia', der auf seiner Derreise von New York die Oceanfahrt in 7 Tagen bewerkstelligte, ist mit 723 Passagieren am Mittwoch in Cuxhaven eingetroffen.

Offenstempel des Norddeutschen Lloyd. Der Norddeutsche Lloyd beschloß, ab 11. November Personenverkehr mit neuen Schiffen nach Ostasien wieder einzurichten. Als erster Dampfer wird der zurzeit auf der Besierwerft in Bremen in Bau befindliche 9000 Bruttoregisterton große Passagier-Frachtdampfer Besier von Bremen abgefertigt. Der Dampfer wird auf der Ausreise voraussichtlich Colombo und Belawan, im übrigen Penang, Singapur, Hongkong, Shanghai, Kobe, Yokohama anlaufen. Dampfer Besier befördert 70 Kajütspassagiere, 30 Passagiere 3. Klasse.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Wand der Kriegsveteranen, Witwen und Waisen der Etschschloßwäldchen Republik. Ortsgruppe Groß-Berlin. Die nächste Mitgliederversammlung findet am Dienstag, den 6. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Drobener Gesellschaftsraum, Drobener Str. 114, statt. Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht.

Ärztliche Gewerbeaufsicht.

Man hört heute sehr oft, daß die Arbeitskraft einer intelligenten und geschulten Arbeiterklasse das größte Gut sei, das Deutschland aus dem Zusammenbruch gerettet habe. Aber trotzdem wird diesem wertvollen Gut — doppelt wertvoll, weil es keine tote Ware ist, sondern untrennbar mit dem Glück ungezählter Millionen zusammenhängt — noch immer nicht in allen Dingen die notwendige Pflege zuteil. Auch die Gewerbeaufsicht leistet durchaus noch nicht an Erhaltung und Förderung der Gesundheit das Maximum dessen, was erzielt werden könnte.

Die Schrift ist aber noch aus einem anderen Grunde interessant, weil sie nämlich den gesamten Arbeitsprozeß unter naturwissenschaftlichen und ärztlichen Gesichtspunkten beobachtet und dabei teilweise zu ganz neuen und überraschenden Ergebnissen kommt, so z. B. auf dem Gebiet der Menschenökonomie, worüber demnächst eine Spezialschrift des gleichen Verfassers erscheinen wird.

Filmschau.

Ein wilder Wildwestfilm.

Im Rahmen einer Interessentenvorführung zeigte die Westalla-Film-K.G. in den National-Theatralen, Bülowstraße, einen amerikanischen Erntefilm 'Der Feuerkreis von Kalifornien'. Eine ganz wilde, mit Blut und Grauen beladene Angelegenheit, in der es Entsetzungen nur so regnet. Wenn der Amerikanismus sich able weagt einschlagen, wollen wir davon verschont bleiben. In der Darstellung, die losen haben erkennen läßt, sind zwei phantastische Gestalten ineinander komponiert, die so etwas wie eine Idee oder ein Symbol bedeuten sollen: der eine ist blühender Früchter neuer Vermählungsstätten, der andere Held einer brutalen Gewalt. Ammerich hat auch dieser mit Revolver, Messer, Klammern und anderen erhabenen Dingen arbeitende Film einige starke Momente. So wenn sich die hübsche Mary Anderson als bildante Wildwestkriegerin zeigt oder wenn ausgezeichnete Naturerwahnungen vorüberziehen. Gerade schon die Warnung: man zeige diese Schauererlebnisse dem bedächtigsten wilden Westen, nicht aber dem Volk, dessen Geschmack weniger Anzügliches verdient.

Wegen Grausamkeit geschieden. — Wohl und Weh' einer Götter-erlebe in den Richard-Oswald-Filmen seine Ur-aufführung. Der Titel ist wohl nicht ohne Absicht gewählt, daß in aut bürgerlichen Hören moralische Beforgnisse aufwecken, was dann regelmäßig zur Folge hat, daß die Spieler das Theater verlassen. Aber das Filmmanuskript ist eine nette Harmloseheit, die wiederholt zum Lachen zwingt und niemand weckt. Im ersten Akt erlebt man die Scheidung, weil der Reicher seine Gattin gar zu häufig lieblos hat, dann gibt es vier Akte hindurch Kinderdrama und im letzten Akt die Verlobung der beiden Gatten. Der Film bietet nette Abwechslungen, und man bleibt sich bei guter Laune. Der Titel ist als Champagner ganz der Mann, der seine Kraft immer überausgen zu beweisen verheißt. Der Anrede Wölling ist als Hobby sehr eindringlich im Spiel. Er gewinnt die Zuschauer im ersten Augenblick. Lotte Vorring spielt und ist die schöne Frau, was ihr selber sehrbar recht ist zum Bewußtsein kommt. Grete Dubrow als Luise hat gute und schlechte Momente. Wer es versteht, diese geschickt vor den Apparat zu locken, folgt seiner schlechten Idee, wenn er sein Talent ausnutzt. Den Beweis dafür erbracht die vierbeinigen Mitwirkenden, nämlich ein Hund und eine Anzahl Löwen.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Das Sekretariat des Bezirksverbandes ist am 3. Feiertag geschlossen.

- 1. Kreis Mitte. Dienstag, den 6. Juni, 7 1/2 Uhr, Sitzung des erweiterten Kreisvorstandes mit den Abteilungsleitungen im Bürgerheim, Alte Schönhauser Straße 24. - Die Bildungsausschussmitglieder und das Beratungsausschussmitglied um 7 Uhr ab.
- 11. Kreis Schöneberg-Friedrichshagen. Dienstag, den 6. Juni, 8 Uhr, Sitzung der Schlichtungskommission bei Wilhelm (Roch) Dohr, Martin-Luther-Str. 6.
- 12. Kreis Wedding. Mittwoch, den 7. Juni, 7 Uhr, Konferenz der Abteilungsleiter bei Schade, Köpcke-Str. 4. - Donnerstag, den 8. Juni, 7 Uhr, erweiterte Bezirkskonferenz bei Schade, Köpcke-Str. 4.
- 17. Kreis. Elternbeiträge: Mittwoch, den 7. Juni, 7 Uhr, Sitzung familiärer neu-gewählter SPD-Elternbeiträge im Schützenhof der Schule Raststr. 16/11.

Dienstag, den 6. Juni:

38. Abt. 7 1/2 Uhr: Sitzung familiärer Funktionäre, Betriebsvereinsleiter und Elternbeiträge bei Bauer, Große Frankfurter Str. 1. Jungsozialisten. Sitzung: Die Beratungssitzung fällt aus.

Mittwoch, den 7. Juni:

- 32. Abt. 7 1/2 Uhr bei Stromhorst, Ordener Weg 49, Funktionärsitzung. Abgabe des Materials von den Elternbeiträgen.
- 36. Abt. 7 1/2 Uhr Funktionärsitzung bei Juchacz, Köpcke-Str. 10. Die neu-gewählten Elternbeiträge sind dazu eingeladen.
- 35. Abt. Charlottenburg. 7 Uhr Vorstandssitzung. 8 Uhr Funktionärsitzung bei Rohne, Schloßstr. 45.
- 32. Abt. Steglitz. 8 Uhr bei Rehtes, Pappelstr. 7. Sitzung des erweiterten Abteilungsleitenden. Obdiente der Ausschüsse oder deren Stellvertreter müssen ebenfalls erscheinen.
- 36. Abt. Kottbus. 7 1/2 Uhr Funktionärsitzung bei Renner, Dorstr. 2. Erscheinen familiärer Funktionäre Pflicht.
- 129. Abt. Reichshagen. 7 Uhr Mitgliederversammlung in der Mädchenschule, Wilhelmstr. 29a. Thema: Das Reichsamtengesetz. Ref. Gen. Winter.
- 134. Abt. Reinickendorf-Oh. 7 Uhr Funktionärsitzung bei Lindstedt, Reinickendorfstr. 120/121.

Donnerstag, den 8. Juni:

- 30. Abt. 7 Uhr Funktionärsitzung bei W. Carl, Wilmersstr. 99. Da sehr wichtige Tagesordnung, müssen die Bezirksleiter, Kreisdelegierten und Betriebsvereinsleiter erscheinen.
- 74. Abt. Reinickendorf. 8 Uhr Funktionärsitzung im Lokal des Gen. Wilmers, Potsdamer Straße.
- 44. Abt. Wilmers. Bezirksleiter! Die fehlenden Sitzungsunterlagen bei Eichberg, Drobenerstr. 119, abholen.

Wetter bis Montag mittag. Zunächst noch warm, abermorgens demüßigt, im Norden einzelne Gewitter, sonst meist trocken, später etwas fächer.

Wirtschaft

Besserer Geschäftsgang im Mai.

Die Berichte, die die preussischen Handelskammern über den Geschäftsgang von Handel und Industrie im Mai dem Handelsministerium erstattet haben, lassen erkennen, daß die Lähmung, mit der Handel und Gewerbe der Konferenz von Genoa entgegenstanden, einer erheblichen Belebung des Geschäfts gewichen ist. Zwar hält noch wie vor die Kohlennot, die so groß ist, daß in steigendem Maße englische Kohle eingeführt werden mußte, die deutsche Wirtschaft nieder. Zwar ist ferner die Produktion durch Steigerung von Materialpreisen und Löhnen, Frachten und Steuern so teuer geworden, daß die Ausfuhr überaus erschwert ist und Auslandswettbewerb selbst in Deutschland auftritt. Zwar ist endlich der Geldbedarf für Industrie, Groß- und Kleinhandel, der durch die Marktentwertung der letzten Monate bedingt ist, nur mit Mühe zu befriedigen. Aber es hat sich gezeigt, daß der tatsächliche Bedarf des Inlandes und Auslandes groß ist, indem die Nachfrage für sofort oder mit kurzen Lieferfristen greifbare Ware unerschütterlich geblieben ist. Ferner haben gebesserte Verkehrs- und Rohstoffbezugsverhältnisse früher unerträgliche Hemmungen beseitigt. Vor allem aber hat die Annahme, daß zurzeit keine Aussicht auf eine schnelle Besserung der Marktwährung bestehe, zu einer zuverlässigeren Beurteilung der nächsten wirtschaftlichen Entwicklung geführt und die Auftragsbestände der meisten Industrien, soweit sie nicht ohnehin schon für mehrere Monate reichten, neuerdings anscheinlich lassen.

Aus den Berichten über die einzelnen Gewerbebezüge ist hervorzuheben:

Begünstigt durch die mit dem 1. Mai eingetretene Befreiung von der Kohlensteuer machte das Eindringen englischer Kohle erhebliche Fortschritte. In Hamburg stellt sie sich, unter Berücksichtigung ihrer Qualität, der oberschlesischen Kohle im Preise gleich, wenn nicht sogar schon etwas billiger. Auch die Berliner Gaswerke haben einen größeren Posten englischer Kohle gekauft, ebenso die Reichsbahnen für Küstenstädte, bis hinauf nach Magdeburg. Nach Schätzung von sachverständiger Seite werden wir im Mai reichlich eine Milliarde Mark für Kohle nach England schicken. Im übrigen war die Kohlenversorgung knapp. Insbesondere macht sich ein starker Mangel an Koks geltend, nachdem die Entente seit Mai ihre Reparationsforderungen von 200 000 auf 600 000 Tonnen monatlich heraufgesetzt hat.

Sehr lebhafteste Nachfrage bestand für Kall, so daß alle Lager geräumt werden konnten. Ebenso wurde Eisenerz flott abgesetzt.

Die Nachfrage des Inlandes nach Erzeugnissen der Graßeisenindustrie wird entgegen anderen Meldungen weiter als gut bezeichnet, obwohl für einzelne Fabrikate der Absatz nicht mehr so lebhaft ist. So wirkt auf das Geschäft in Grobblechen die ungünstige Lage der Schiffbauindustrie ein. Im Gegensatz zu dem Inlandsgeschäft löst der Absatz im Ausland auf Schwierigkeiten. Trotzdem will man die Preise noch weiter heraufsetzen. Die Konkurrenz Englands und Belgiens auf dem Markt der Feinbleche ist bereits so stark, daß diese Länder ihre Ware um 2000-3000 M. je Tonne billiger anbieten als Deutschland. Ausreichend beschäftigt war die Solinger Kleinisen- und Stahlwarenindustrie, während in den Bezirken Remscheid und Kassel der Auslandsabsatz von der Konkurrenz anderer Staaten bedroht ist. Bei den Metallwalzwerken klagt man über Zurückhaltung der Verbraucher, dagegen berichtet die Metallfertigungsindustrie über ausreichenden, zum Teil guten Geschäftsgang.

Das Geschäft der Textilindustrie hat sich wieder belebt, nachdem die Baumwollpreise und entsprechend auch die Garnpreise angezogen haben. Feinere Garne haben sich den Weltmarktpreisen angepaßt. Auch in Baumwollgeweben wird durch die fortgesetzten Preissteigerungen die Einfuhr ausländischer Ware begünstigt. In einzelnen Teilen der Textilindustrie gehen die Aufträge nicht mehr so flott ein wie früher, doch arbeitet man noch an alten Aufträgen. In der Wäscheindustrie und in der Krawattenindustrie wird Zurückhaltung der Kaufkraft infolge der hohen Preise gemeldet. Das Geschäft der Damenkonfektion in Berlin ist merklich abgestaut.

Die chemische Industrie verzeichnet einen Rückgang der Nachfrage bis in den April hinein recht lebhaften Nachfrage. Auch hier sind die Weltmarktpreise vielfach überschritten. Verschieden für die einzelnen Fabrikate ist die Lage der Glasindustrie. So wurde

Fensterglas trotz der hohen Weltmarktpreise weiter viel verlangt, während bei Hohlglas das Ausland bereits Aufträge annulliert, weil deutsches Hohlglas jetzt teurer ist als ausländisches.

Einen Rückgang des Auslandsgeschäftes verzeichnet der Holzhandel und die Sägewerksindustrie.

Wiederholt machen die Handelskammern darauf aufmerksam, daß nach Erreichung der Weltmarktpreise für manche Waren die Ausfuhrabgabe und der Export erschwert. So begründet in einzelnen Fällen die Beschwerden sein mögen, so wenig wäre es zu billigen, wollte die Regierung sofort diese Abgaben ermäßigen. Ehe nicht die Industrie versucht, durch Einschränkung ihrer Gewinne die Preise zu senken, ist eine Herabsetzung der Ausfuhrabgabe wertlos, zumal sich die Entwicklung der Valuta nicht voraussagen läßt und die Exportabgabe nur einen kleinen Bruchteil des Exportpreises beträgt, so daß ihre Beseitigung eine Besserung des Auslandsabfahes keineswegs garantiert. Bisher ist aber von einem Willen der Unternehmern zu einem entschiedenen Abbau der Preise auch in den Berichten der Handelskammern noch nichts zu spüren. Um so mehr verweist man auf Lohnerhöhungen und schiebt nach dem Lohnabbau, obwohl erwiesen ist, daß die Löhne weit hinter den Preisen herhinken. Die Lähmung der Kaufkraft infolge der unausgesetzten Preissteigerungen ist der Grund für die in manchen Gewerben festgestellte Verringerung des Absatzes. Dadurch, daß man sie durch Lohnreduktionen noch mehr herabdrückt, wird man den Inlandabsatz nicht heben können.

Die Zwangsanleihe.

Dem Reichstag ist die Gesetzesvorlage über die Zwangsanleihe zugegangen. Sein wesentlicher Inhalt ist durch die Verhandlungen im Reichsrat und im Vorläufigen Reichswirtschaftsrat bereits bekannt. Der § 4 der neuen Vorlage enthält die vom Reichsrat vorgeschlagene Änderung des Zinsfußes neben der Fassung der Reichsregierung. Diese wollte nämlich mit Recht das Opfer des Besitzes betonen, indem sie nach einer zinslosen Zeit von 3 Jahren 3 Jahre lang nur 2%, später 4 Proz. Zinsen vorsah. Der Reichsrat aber fordert eine Verzinsung von 4 Proz. gleich nach 3 Jahren. Frei von der Zwangsanleihe bleiben Vermögen unter 100 000 M. und, wenn ein Einkommen von 30 000 M. nicht vorliegt, solche bis 300 000 M., in besonderen Fällen (besonders bei Erwerbsunfähigen mit festverzinslichen Anlagen) solche bis 1 Million Mark. Die Anleihe erfaßt 1 bis 10 vom Hundert des Vermögens. Die Wirkung ist so, daß z. B. ein Vermögen von 250 000 M. einen Satz von 1,6 vom Hundert, ein Vermögen von 1 Million Mark 4,9 vom Hundert, eines von 2 Millionen Mark bereits 7,45 vom Hundert, eines von 10 Millionen Mark 9,49 vom Hundert und eines von 20 Millionen Mark 9,74 vom Hundert in Zwangsanleihe anlegen muß.

Die Maßnahmen, die vorgesehen sind, um eine Gesamteinnahme von einer Goldmilliarde zu sichern, sind immer noch unzureichend. Man geht von bestimmten Sätzen aus und berechnet einen Eingang von 60 Milliarden Papiermark. Zwar soll eine Voreinschätzung erfolgen und durch eine nachträgliche endgültige Einschätzung eine Art Wertberichtigung vorgenommen werden dergestalt, daß jemand, der zu wenig Vermögen angegeben hat, mit einer besonderen Abgabe belegt wird; aber dieses Mittel ist nur wirksam, wenn der Stand der Mark einigermassen derselbe bleibt. Sollte wider Erwarten ein Sturz der Valuta eintreten — und alle katastrophalen Verschlechterungen der Mark sind unerwartet gekommen —, so besteht die Gefahr, daß das Reich weniger als eine Goldmilliarde erhält. Deshalb und unter Umständen auch für den Fall einer wesentlichen Besserung der Mark wäre es erforderlich, daß die Höhe der Zwangsanleihe in Beziehung gebracht wird zum Valuenturs.

Deutsches Getreide über dem Weltmarktpreis. Die agrarische Presse versucht immer wieder zu bestreiten, daß die Preise für Getreide im freien Verkehr sich den Weltmarktpreisen anpassen. Demgegenüber zeigt auch die neue Zusammenstellung deutscher und amerikanischer Getreidepreise des deutschen Landwirtschaftsrats, daß die Weltmarktpreise für den deutschen Markt unmittelbar maßgebend sind. Der Weizenpreis an der Börse von Chicago betrug am 31. Mai 12 046 M. je Tonne, an der Berliner Börse am 1. Juni 13 700. Selbst wenn man die

Fracht, die nach dem Kontinent 916 M. je Tonne beträgt, zu dem deutschen Preis hinzurechnet, liegt also noch der Berliner Marktpreis für den märkischen Weizen über dem Weltmarktpreis. Bei Roggen ist die Sache nur wenig anders. Der amerikanische Farmer, der Löhne in Dollar zahlen muß, konnte nach der Notierung in Chicago auf einen Preis von 10 700 M. pro Tonne rechnen. Der deutsche Landwirt, der in Papiermark Löhne, Steuern und Hypothekenzinsen zahlt, erzielte in Berlin am 1. Juni einen Großhandelspreis von 10 780-10 800 M. je Tonne.

Ueber die Wirtschaftslage Frankreichs berichtete der Direktor der Banque de France, der französischen Notenbank, auf der Generalversammlung der Aktionäre nach der „Revue Internationale Economique“ folgendermaßen: In den meisten Teilen des Landes ist die Abschwächung der Wirtschaftskrise und die Tendenz zu einem besseren wirtschaftlichen Gleichgewicht festzustellen. Diese Symptome sind in Frankreich in größerem Maße vorhanden, als in irgendeinem anderen Lande, unter anderem schon wegen der reichen Naturschätze des französischen Bodens. — Auf den zerstörten Gebieten sind vier Fünftel der Industriebetriebe, drei Viertel des verwüsteten Bodens hergestellt. Die französische Landwirtschaft ist besser ausgerüstet und produziert bereits so viel wie vor dem Kriege, was besonders für die Weizenproduktion zutrifft. So konnte die Lebensmittelausfuhr wesentlich eingeschränkt werden; wir führten 1919 noch 7 Millionen, 1920: 6 Millionen, 1921 nur 4 Millionen Lebensmittel ein. Ebenso waren wir in der Lage, infolge unserer gesteigerten Produktion die Einfuhr von Brennmaterial niedrig zu halten. Die sonstige Rohstoffeinfuhr für Zwecke industrieller Bearbeitung war nur wenig geringer als 1920. Unsere Ausfuhr blieb stabil. Wir haben Nahrungsmittel und Industrieartikel in beinahe den gleichen Mengen ausgeführt wie 1920 (in der Hochkonjunktur), und die verminderte Ausfuhr in Erzen wurde durch erhöhte Eisen- und Stahlausfuhr mehr als kompensiert. Das Defizit der Handelsbank, das 1920 noch 28 Milliarden Frank betrug, fiel 1921 auf weniger als 2 Milliarden (1040 Millionen Frank nach amtlichen Angaben, Feb.) und auch dieses Defizit wäre nicht vorhanden, wenn in den letzten Monaten des Jahres nicht umfangreiche Einkäufe von Rohstoffen stattgefunden hätten. Die Besserung der französischen Valuta 1921 betrug gegenüber des Vorjahres 28 Proz. dem amerikanischen Dollar, 16 Proz. dem englischen Pfund gegenüber. Die Bevölkerung erspart einen beträchtlichen Teil ihres Einkommens, die Steuerbeiträge sind trotz der großen Wirtschaftskrise nicht in dem Maße zurückgegangen, als zu befürchten war. Der Staat konnte seine Schuld bei der Notenbank wesentlich vermindern. Diese betrug Anfang 1921 28 600 Millionen Frank, ein Jahr später nur mehr 22 900 Millionen. Die Notenbank war in der Lage, den Kreditanprüchen der Industrie und der Landwirtschaft voll auf zu genügen. — Die Besserung der finanziellen Lage Frankreichs, die noch viel erheblicher wäre, hätte man die von Amerika gegen eine allgemeine Abrüstung angebotene Schuldentilgung angenommen, steht in auffallendem Gegensatz zu den bewegten Klagen, mit denen die Reparationskommission überschüttet wird, wenn Deutschland nicht zahlen kann.

Deutscherreichliche Währungsnot. Der Banquenkurs hatte in Deutscherreich bereits am 1. Juni 1921 Milliarden Kronen erreicht, also bei 6 Millionen Einwohner 61 100 Kronen auf jeden Kopf. Dieser ungeheuren Geldentwertung entsprechen die Preise. Das Brot kostet 850 Kronen, demgegenüber ist die tägliche Arbeitslosenunterstützung von 750 Kronen natürlich zu gering. Die Gemeinde Wien erhöht eben die Straßenbahnfahrts am Tage von 80 auf 150 Kronen.

Wöllersdorf. Der Hauptausfluß des deutscherreichlichen Nationalrates nahm das Angebot der Berliner AEG wegen Uebernahme der Wöllersdorfer Werke mit Stimmenmehrheit an. — Der große gemeinwirtschaftliche Betrieb wird also in eine Art gemischtwirtschaftlichen mit geringer Beteiligung des Staates umgewandelt.

Besserung der Wirtschaftslage in den Vereinigten Staaten. Nach einer Meldung des „New York Herald“ haben Erhebungen des Handelsdepartements, die sich auf den Monat April beziehen, zu dem Ergebnis geführt, daß die Erholung des Geschäftslebens in den Vereinigten Staaten ständige Fortschritte mache. Die Bau- und die Automobilfabrikation ständen an der Spitze, das günstigste Anzeichen für die Besserung der Wirtschaftslage sei die Befestigung der Preise, die stabiler gewesen seien als seit vielen Monaten. — Die Meldung ist um so bemerkenswerter als bekanntlich die Vereinigten Staaten durch die Weltwirtschaftskrise besonders in Mitleidenschaft gezogen waren. Die dortige Besserung der Konjunktur wird, falls sie anhält, auf die allgemeine Lage des Weltmarktes von starkem Einfluß sein.

Rudolph

BERLIN C.

Herzog

BREITESTRASSE

BRÜDERSTRASSE

Für Hochsommer und Reise!

Preiswerte Wollstoffe

Gestreifte Stoffe Neuheiten für Röcke, Kleider und Kostüme, auch auf elfenbeinfarbigem Grunde, Breite 105-110 cm das Meter von M. 175.- an
Lodenstoffe und Covertcoats für Kostüme und Mäntel, Breite 130-150 cm, das Meter von M. 325.- an
Noppenstoffe (Donegal) für Sport- und Reisekostüme, Breite 130-145 cm, das Meter von M. 280.- an
Elfenbeinfarbige Wollstoffe Kaschmir, Köper, Krepplin und Cheviot, Breits 95-130 cm das Meter von M. 185.- an
Sportflanelle für Blusen und Hemden, Breite 70-75 cm das Meter von M. 62.- an
Tennisstoffe für Kleider und Herrenanzüge, Breite 70-140 cm, das Meter von M. 90.- an
Wollmusseline Dirndl-, Punkt-, Streifen- u. Phantasiemuster, Br. 77 cm, d. Mtr. v. M. 96.- an
Wollene Schleierstoffe farbig und schwarz, Breite 100 cm, das Meter von M. 195.- an

Reinwollene einfarbige Kleider- und Kostümstoffe

Cheviot Br. 85-95 cm, d. Mtr. v. M. 98.- an	Köper und Popeline
Breite 130-140 cm, d. Meter von M. 160.- an	Breite 90-110 cm, das Meter v. M. 128.- an
Twill, Gabardin, Rips,	Tuch (erstklassige Ware)
Breite 130-140 cm, das Meter v. M. 360.- an	Breite 130 cm, das Meter M. 460.-

Preiswerte Seidenstoffe

Rohseide glatt u. gestr., für Damen u. Herrenbekleid., Br. 80-130cm, Mtr. von M. 310.- an
Bedruckte Seidenstoffe (Foulard). Die große Mode, Br. 88-100, Mtr. v. M. 225.- an
Gestreifte Taft in neuen wirkungsv. Mustern u. Farben, Br. 90 cm, Mtr. von M. 475.- an
Gekreppte Seidenstoffe. Von der Mode bevorzugt, Faltenkrepp, China-Krepp, Krepp Marokain usw. in großer Farbauswahl, sowie elfenbein und schwarz Breite 98-100 cm das Meter von M. 300.- an
Krepp Georgette Vornehmes, sehr begehrtes Gewebe in neuesten Farben, Breite 98 cm das Meter von M. 475.- an
Eolien (Wolle mit Seide) in neuen Farben, Breite 100 cm das Meter von M. 230.- an
Krepp Marokain (Wolle m. Seide) in gr. Farbauswahl, Breite 100 cm, Mtr. v. M. 310.- an

Trikotstoffe, wollene, kunst- und reinseidene Gewebe in schönen Farben

Favorit-Schnittmuster und Alben zu Originalpreisen.

Wachstoffs

Der Artikel des Tages!

Jandorf

Zu sensationell billigen Preisen!

Belle-Alliance-Strasse
Große Frankfurter Str.
Brunnenstrasse
Kottbuser Damm
Wilmsdorfer Straße

Musseline hübsche Muster ... Meter 34⁰⁰	Tupfenmull verschiedene Stellungen, Meter 68⁰⁰
Perkal für Oberhemden oder Blusen Meter 49⁰⁰	Woll-Batist doppeltbreit, einfarbig, Meter 76⁰⁰
Zephir für Sportheimden .. Meter 49⁰⁰	Weiß-Kotele für Röcke Meter 79⁰⁰
Blusen-Flanell engl. Geschmack Meter 49⁰⁰	Kleider-Natte weiß oder farbig Meter 89⁰⁰
Dirndl-Zephir Münchener Art Meter 52⁰⁰	Schleierstoff doppeltbreit, großes Sortiment Meter 98⁰⁰
Kretonne satiniert, türkisch gemustert .. Meter 54⁰⁰	Woll-Musseline viele Muster Meter 128⁰⁰
Wasch-Krepon in vielen Farben Meter 59⁰⁰	Voll-Voile in vielen Farben .. Meter 129⁰⁰
Bedr. Satin neue Ausmusterungen, Meter 65⁰⁰	Frotte gestreift, doppeltbreit Meter 148⁰⁰
Foulardine aparte Muster .. Meter 68⁰⁰	Voll-Voile doppeltbreit, neue Muster Meter 148⁰⁰

Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft

Zweihundfünfzigste ordentliche Generalversammlung der Aktionäre

am **Dienstag, dem 4. Juli 1922**, mittags 12 Uhr im Sitzungssaal der Bank in Hamburg, Neß Nr. 9

- Tagesordnung:
- Geschäftsbericht des Vorstandes, sowie Vorlegung der Bilanz nebst Gewinns- und Verlustrechnung und Vorschlag zur Gewinnverteilung
 - Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Bilanz der Gewinn- und Verlustrechnung sowie des Vorschlags zur Gewinnverteilung
 - Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz und die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats, sowie über die Verteilung des Reingewinns, Satzungsänderungen
 - Wahlen zum Aufsichtsrat

Diejenigen Aktionäre, welche sich an der Generalversammlung beteiligen wollen, haben ihre Aktien spätestens am 30. Juni d. J. während der üblichen Geschäftsstunden bei unseren Niederlassungen in Hamburg, Berlin und Magdeburg, unseren sämtlichen Filialen und Zweigstellen und außerdem in Berlin für die Mitglieder des Giroeffekten-depots auch bei der Bank des Berliner Kassenvereins, in Cassel bei dem Hessischen Bankverein Aktiengesellschaft, in Chemnitz bei unserer Niederlassung und bei dem Chemnitzer Bankverein, in Cöln a. Rh. bei unserer Niederlassung und bei Herrn J. H. Stein, in Dresden bei unserer Niederlassung und bei dem Chemnitzer Bankverein, in Falkenstein bei der Vogtländischen Credit-Anstalt, in Frankfurt a. M. bei unserer Niederlassung und bei den Herren J. Dreyfus & Co., in Gera (Reuß) bei der Firma Gebr. Oberländer, in Göttingen bei dem Bankverein in Göttingen Aktiengesellschaft, in Löbau bei der Löbauer Bank, in München bei unserer Niederlassung und bei der Bayerischen Vereinsbank, in Weimar bei unserer Niederlassung und bei der Thüringischen Landesbank Aktiengesellschaft

zu hinterlegen und bis zum Schluß der Generalversammlung dazulassen oder die Hinterlegung bei einem deutschen Notar dadurch nachzuweisen, daß sie einer der genannten Anmeldestellen spätestens am 30. Juni d. J. einen ordnungsgemäßen Hinterlegungschein des Notars in Verwahrung geben. Dieser Hinterlegungschein gilt nur dann als ordnungsgemäß, wenn darin die hinterlegten Aktien nach Nummern genau bezeichnet sind, und wenn überdies in dem Hinterlegungschein selbst bescheinigt ist, daß die Aktien bis zum Schluß der Generalversammlung bei dem Notar in Verwahrung bleiben. Gegen Hinterlegung der Aktien oder Einreichung der notariellen Hinterlegungscheine werden Eintrittskarten ausgestellt. Die zu hinterlegenden Aktien können ohne Gewinnanfechtung und Erneuerungschein eingereicht werden.

Hamburg, den 30. Mai 1922. Der Vorstand.

Malereigenossenschaft

zur Ausführung jeder Art Malerarbeiten für Berlin u. Umg. e. G. m. b. H.

Berlin 50 16, am Köhlischen Park 7.
Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiv	M.	Passiv	M.
Inventar-Kto.	1,-	Geschäftsant-Kto.	27 735,30
Geräte-Kto.	1,-	Gek. Mittel-Guth-Kto.	735,-
Material-Kto.	85 321,50	Mittel-Darlehens-Kto.	12 715,48
Konto-Korrent-Kto.	121 058,72	Mitgl.-Sparguth.-Kto.	15 627,35
Anteile bei anderen Genossenschaften	628,15	Eintrittsgeld-Kto.	30,-
Spareinlagen-Kto.	96,-	Konto-Korrent-Kto.	114 101,40
Kassa-Kto.	197,28	Reservefonds-Kto.	35 200,-
Bank-Kto.	45 759,05	Dispositional-Kto.	19 608,20
Postcheck-Kto.	2 430,88	Wohlfahrt-Kto.	1 073,-
Kautions-Kto.	8 893,34	Noch zu zahlende Anteilinsen	35,30
Darlehens-Kto.	1 670,78	Gew.-u. Verl.-Kto.	40 247,81
	207 129,30		261 191,00

Soll	M.	Haben	M.
Abschreibungen	21 346,35	Malerarbeiten-Kto.	401 530,36
Unkosten-Kto.	274 936,17		
Debitoren-Kto.	63 098,-		
Bilanz-Kto. Gewinn	40 247,81		
	401 530,46		401 530,36

Mitgliederzahl am 31. Dezember 1920: 60. 1921 scheiden aus durch Kündigung 2 und durch Ausschluß 3, neu eingetreten ist 3, Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 58. Die Mitglieder-Gesamthaltungen betragen am 31. Dezember 1921 28 285 54 M. Die Häftsumme beträgt für 112 Anteile 33 600,- M.

Der Vorstand, Moritz Stein, Reinhold Frank, Karl Bötzler.

Peek & Cloppenburg G. m. b. H.

Berlin C, Gertraudenstraße 25-26-27

Fertig am Lager:

Mäntel aus weichem Strichloden für Damen

sehr geeignet als Brunnen- und Touren-Mäntel

Damen - Kostüme | Damen - Breeches
Leder - Mäntel | Radfahr - Röcke

8. Nachtrag zur Sitzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Zehlendorf u. Umgegend vom 21. Mai 1922, 22. Oktober 1922

beschl. in der Sitzung des Ausschusses vom 21. April 1922.

§ 19 pp. § 20 pp. § 45 pp.	
§ 72. (siehe 2. Nachtrag) Fr. 1 wird aufgehoben und erhält folgende Fassung:	
Die Beiträge der unbeschäftigten Mitglieder werden ebenfalls auf Nebenberufstätige im Verhältnis des Ortslohnes (8 140 152 MBO) festgesetzt und für je eine Woche (7 Arbeitstage) berechnet.	
zu Klasse	
1 für männl. Berufsetz. unt. 16 Jahr. 7,33	
2 weibl. " " " " " " 5,25	
3 männl. " " " " " " 6,45	
4 weibl. " " " " " " 4,65	
5 männl. " " über 21 Jahre 12,65	
6 weibl. " " " " " " 9,45	

§ 72. Nr. 4 wird gestrichen und erhält folgende Fassung:

Die unbeschäftigten erhalten gleichfalls die Mehrleistungen.

Das Krankengeld beträgt für die Mitglieder der 1. Klasse 7,- M.

2 " " " " " " 5,- " "

3 " " " " " " 6,50 " "

4 " " " " " " 4,50 " "

5 " " " " " " 11,- " "

6 " " " " " " 8,- " "

Dieser Nachtrag tritt am Tage der Bekanntmachung gemäß § 116 der Satzung in Kraft.

Zehlendorf, den 25. April 1922.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Zehlendorf u. Umgegend, G. Sigalte.

Gemüht mit Ausnahme der §§ 19 Absatz 1 und 2, 20 Absatz 1, 45 Absatz 1, Charlottenburg, den 4. Mai 1922.

Oberversicherungsamt Berlin (Stempel) G. Wenzel.

Wasserleitung H. K. H. 48/23

Berlin-Enden 8. Nachtrag im Ausnahmefalle tritt am 6. d. Mts. in Kraft.

Zehlendorf, den 2. Juni 1922.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Zehlendorf u. Umgegend, G. Sigalte.

9. Nachtrag zur Sitzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Zehlendorf und Umgegend vom 21. Mai 1922, 31. Oktober 1922

beschl. in der Sitzung des Ausschusses vom 11. 1921

§ 45. (siehe 2. Nachtrag) Absatz 1, wird gestrichen und dafür ersetzt:

Die Kostenbeiträge werden für alle Berufsarten auf fernmündelhaftem Grundbesitz des im § 19 festgesetzten Grundlohnes bestimmt.

Dieser Nachtrag tritt am Tage der Bekanntmachung gemäß § 116 der Satzung in Kraft.

Zehlendorf, den 19. Mai 1922.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Zehlendorf und Umgegend, G. Sigalte.

Genehmigt Charlottenburg, den 27. Mai 1922.

Oberversicherungsamt Berlin, G. Wenzel.

(Stempel) Ausfertigung Nr. H. B. K. 208/22.

Vorständen 9. Nachtrag bringen wir mit dem Bemerken zur Kenntnis, daß vom 6. d. Mts. ab die Erhebung der 7 1/2 Hundertel Kostenbeiträge von den in unserer Bekanntmachung vom 19. Dezember 1921 aufgeführten Grundbesitzern erfolgt.

Zehlendorf, den 2. Juni 1922.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Zehlendorf und Umgegend, G. Sigalte. 165/20

Möbel-Frese

Billigste Bezugsquelle für Schlaf-, Speise-, Herren-Zimmer, Küchen

Auf Wunsch Zahlungsziel

Weinbergsweg 1
Rosenthaler Platz 11

Fabrik-Kantine

mit vollständigem Inventar versehen, in einer Fabrik mit ca. 200 Arbeitern zu verpachten.

Angebote sind zu richten unter Z 41 an die Hauptredaktion des „Vorwärts“.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt

Berlin C, 2. Deubörsr. 11/12

Nutzung aus der Abzinsrechnung am 31. Dezbr. 1921

Uffertkapital	12 500 000,-
Kapitalrücklage	2 375 000,-
Kapitalüberschüsse	2 375 000,-
Prämienüberschüsse	16 896 701,-
Schuldenerücklage	60 113 146,-
Einziehungsansprüche	928 783,-
Verbindlichkeiten	28 675 002,396,-
	194,5

Damen sparen Geld

Nach beendeter Engros-Saison - Einzelverkauf

Homespun	Engros 475 650	375	Tuch	Engros 850 650	550
Covercoat	Engros 475 1050	350	Kostüme	Engros 1500 1350	1000
Spezialität: Extra	Engros 475 750	350	Wollstoffe	Engros 1500 1350	1000
Wollstoffe	Engros 475 550	350	Wollstoffe	Engros 1500 1350	1000
Wollstoffe	Engros 475 390	390	Strickjacken	Engros 850 775	550
Wollstoffe	Engros 475 780	390	Strickjacken	Engros 850 775	550

Wollstoffe für große Damen
Wollstoffe für große Damen
Wollstoffe für große Damen

M. Mosczytz, Landsberger Str. 59 am Alexanderplatz, 1 Treppe, Berlin C.

Sonntags und Sonntags geschlossen

Sommer-Anzüge

Jagdstoff 465 M., leichte Abt.-Dress u. Schillseinen, außerdem Wandhosen- und Damen-Sportanzüge, Gummi- u. Codenmäntel, Sportheimden noch zu äußerst billigen Preisen bei

Bonin & Pasche
Bouthofstraße 6 am Spittelmarkt

Biesdorf-Mahlsdorf
Parzellen mit hervorrag. Gartenboden. Verkaufsstellen a. Bannh.

Nieschke & Nitsche
Berlin, Neue Königstraße 16
Alex. 3376 und 3623

Kriegsanleihe wird zu 84%, nur gegen Legitimation in Zahlung genommen.

Größte Eile geboten! Preise steigen!

Jetzt sehr billig!

Echte Pelzmäntel wundervolle Ausführung 7800 9500 13500 18000

Sealplüschmäntel auf Blumenseide sehr billig!

Astrachanmäntel	1450,-	Echte grobe Pelzjacken	7900,-
Covercoatmäntel	536,-	Seidene Gummimäntel	1650,-
Damen-Gummimäntel	1070,-	Herren-Gummimäntel	1135,-
Reinwollene Jumper	198,- 335,-	Kunstseidene Jumper	425,- 825,-
Ulster schwere Qualität	169,- 1800,-	Popellinmäntel	650,- 990,-
Modell-Kostüme	2100,- 3600,-	Feine Röcke	465,-

Reinwollene Strickjacken 769,-

Westmann

1. Geschäft: Berlin W 8, Mohrenstraße 37a
2. Geschäft: Berlin NO 18, Gr. Frankfurter Str. 115

Der schlimme Feind.

Von A. Gerisch.

Seit Jahrzehnten singen wir, ähnlich wie im Luther-Liede, von einem bösen Feind, dem unser tiefster Haß gilt. Es ist nicht der Kapitalismus, nicht der Militarismus, nicht der Imperialismus, sondern eine bestimmte Beschaffenheit des menschlichen Geistes. Der Unverstand ist es, der sich in seinen Wirkungen als der schlimmste Feind der Menschheit erweist bei ihrem Bestreben, aus niederen Kulturstufen zu höheren aufzusteigen. Das Unvermögen, die Vorgänge in der Welt richtig zu verstehen und aus ihnen die richtigen Schlüsse für das eigene Verhalten zu ziehen.

Die Fähigkeit, die Dinge zu sehen, wie sie wirklich sind, und die von ihnen ausgehenden Wirkungen sicher festzustellen, hat sich die Menschheit auf ihrem Entwicklungsgange erst mühsam erwerben müssen, und sie ist heute noch in den Köpfen ungezählter Millionen erst in ihren Anfängen vorhanden. Und nicht nur das. Selbst geistig weit vorgeschrittene, gelehrte Menschen besitzen auf einzelnen Gebieten keine Spur von ihr und phantastieren das Blaue vom Himmel herunter. Anderen wieder spielt bei ihrem ephemerischen Bestreben, eine Sache objektiv zu erfassen, subjektive Voreingenommenheit, persönliches Empfinden oder Begehren böse Streiche. Das alles vollzieht sich schon bei Vorgängen, die in ihren Ursachen und Auswirkungen ziemlich einfach liegen. Handelt es sich gar, wie das bei unserem heutigen Kulturleben ununterbrochen der Fall ist, um komplizierte Vorgänge, bei denen die verschiedensten Ursachen und Wirkungen durcheinanderlaufen, dann hört bei vielen jedes Verständnis auf, und sie laufen zu Kartenlegerinnen, Wahrsagern, in spiritistische und okkultistische Zirkel, um sich dort Aufschluß über die ihr unbegreiflichen Geschehnisse zu holen.

In diesem betrüblich niederen Stand des Erkenntnisvermögens bei den Volksmassen trägt unsere bisherige Schule die Haupt-schuld. In ihr wurde nicht nur die Verfrüchtelung der Verstandeskräfte planmäßig betrieben, sondern auch durch Einfügung des „Wunders“ in den Gang der Dinge jede Erziehung zu der auf dem urchältesten Zusammenhang aller Erscheinungen beruhenden Denkmethode unmöglich gemacht.

Noch recht gut erinnere ich mich der überlegenen Spöttereien der Berliner über die einfältige bäuerliche Bevölkerung, die seinerzeit ihr Geld in die Dachauer Schwindelbank der Adese Spigeder trug. Über es brauchen nur einige gerissene Burschen eine Dachauer Bank in moderner Aufmachung als Wettkonzern zu eröffnen, dann tragen auch von den klugen Berlinern Tausende im Eilschritt einem solchen Institut die Millionen zu. Doch wiegen solche Schäden federleicht gegen das unermessliche Unheil, das entsteht, wenn in ihrer Art geniale Männer ganze Volksteile in trügerische Illusionen verstricken.

Soweit in dem großen Trauerspiel, das wir gegenwärtig durchleben, der Zerstückelung des sozialistisch gesinnten Proletariats in drei sich gegenseitig zerfleischende Parteien, nicht verächtliche Klopfschreier und gewissenlose Demagogen ihr Wesen treiben, dreht sich der ganze Streit einzig und allein um die Frage, ob man sich auf den Boden harter realer Tatsachen stellen und von ihnen aus operieren, oder ob man sich in kühnem Schwunge in das Reich der Illusionen begeben soll. Wir von der alten Sozialdemokratischen Partei und der Zweiten Internationale waren und sind der Ueberzeugung, daß die neue kommende sozialistische Gesellschaft wachsen und sich entwickeln muß wie jeder andere Organismus. Lenin und seine Leute glaubten und glauben es allen gegenteiligen Erfahrungen zum Troste teilweise heute noch, sie bekreiten zu können, selbst auch nur von einer Minderheit des Volkes.

Zu den vielen Sozialdemokraten, die sich von dem kommunistisch-bolschewistischen Illusionstaukel mit fortreißen ließen, gehörte auch der frühere ungarische Universitätsprofessor Eugen Barga. Er wurde Volkskommissar und Präsident des Obersten Wirtschaftsrates der ungarischen Räterepublik. Jetzt schildert er in einem Buche die Erfahrungen, die er dabei machte. Sie sind erschütternd. Zu meiner oben gemachten Bemerkung, daß selbst Vorgänge, die in ihren Ursachen und Auswirkungen ziemlich einfach liegen, von großen Volksmassen vielfach nicht verstanden werden, liefert er einen ergreifenden Beleg.

Die ungarischen Arbeiter waren in Masse dem Kommunismus zugeströmt in der bestimmten Erwartung einer sofortigen umfassenden Verbesserung ihrer Lebenslage. Sie saulenzten

und sperrten den Mund auf, der gebratenen Tauben harrend, die ihnen nun zusiegen würden. Die allereinfachste Wahrheit, daß ein Staat nicht mehr ausgeben kann als er hat, und daß auch eine sozialistisch organisierte Gesellschaft nicht mehr Güter verteilen kann, als produziert werden, vermochten sie schlechterdings nicht zu begreifen. Wie Barga berichtet, bedurfte es erst unzähliger Reden und Artikel, um nur einer kleinen Oberschicht der Arbeiter diese Erkenntnis teilweise beizubringen. Die große Masse der ungarischen Arbeiterschaft schwankte sofort wieder von der Proletarierherrschaft ab, als sie sich in ihrer Erwartung — gut leben bei wenig Arbeit — getäuscht sah. Damit war auch das Schicksal der ungarischen Räterepublik besiegelt.

Auch aus Rußland, wohin sich Barga ein halbes Jahr nach seiner Flucht aus Ungarn begab, bringt er zahlreiche Beispiele dafür, wie es trotz größter Anstrengungen nicht gelang, mit den Arbeitern in ihrer gegenwärtigen geistigen Verfassung eine sozialistisch organisierte Produktion in Gang zu bringen und zu erhalten. Wenn man es nicht ohnehin schon wüßte, machten sie es begreiflich, daß die Bolschewisten ihre Wirtschaftsweise auf eine primitive kapitalistische Form zurückzuführen müßten.

Durch die Ausführungen Bargas werden alle Bedenken, alle die guten Gründe, die wir im vornherein gegen die bolschewistische Methode geltend machten, restlos bestätigt. Sie enthalten freilich auch eine herbe Lehre für die Arbeiter aller Länder, die Sozialisierungsvorgänge mehr noch als bisher schon unter dem Gesichtswinkel einer Erziehungsfrage zu betrachten. Erziehung an sich selbst sowie des nachwachsenden Geschlechtes zu einem hochentwickelten Gemeinschaftsgeist, ohne den eine sozialistische Gesellschaft glattweg unmöglich ist.

Weiter sollte kein sozialistisch gesinnter Arbeiter als Vater es dulden, daß in die Köpfe seiner Kinder ein Wust böder Wundergeschichten gestopft und ihnen damit die Fähigkeit zu scharfsinnigem Erkennen und folgerichtigem Denken getrübt, wenn nicht gar ganz geraubt wird. Heilige Pflicht der aufgeklärten Arbeiterschaft ist es, dafür zu sorgen, daß die von ihr errungenen Erkenntnisse nicht verloren, sondern als Vermächtnis und geistiges Rüstzeug auf den Nachwuchs übergehen, um ihn geschickt zu den Kämpfen und Aufgaben zu machen, die seiner harren.

Zeitbetrachtung.

Zum Teufel geht die alte Welt,
Alles wird auf den Kopf gestellt;
Bankkonto und Kredit erlischt,
Der Stuhl unter unserem Hintern gewittert.

Indessen, wenn ich's recht befehl'
Und das betrachte, was mir blieb
Von allem, was mir ehemals lieb:
Mond in der Nacht, Wind auf dem See,
Sommerwolken und Bäume,
Und nachts die vortrefflichen Träume,
Regentage und Herbstmorgensrost,
Alle Städtchen in ihrem rotbraunen Kost,
Trinkende Pferde, spielende Kinder,
Vögel im Baum und grasende Rinder —
Es ist noch alles da,
Und das Fürchterliche, was in der Welt geschah,
Geht uns, offen gestanden, nicht so nah
Wie die Sonne und der liebe Wind,
Die zum Glück noch vorhanden sind.

Wie gut, daß die alte Sonne noch scheint,
Die Wolken schafften, der Regen weint,
Und daß ich alter Kerl in meinem Sinn
Noch immer ein Kind und voll Neugier aufs Leben bin!
Sermann Seiff.

Vom Pfingstaussflug.

Betrachtungen eines Pessimisten.

Der Pfingstaussflügler fasse seine Pfingstaussflüge, für die er natürlich seit langem sein Programm fertig hat (was ganz falsch ist), „philosophisch“ an. Wenn er sich als obersten Grundsatz, als Motto also für das liebliche Fest jenen alten Spruch setzt: „Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt!“, hat er schon viel gewonnen. Er hat es dann mit der größten Ruhe aufgenommen, wenn er z. B.

am Freitag vor Pfingsten eine zunehmende Bewölkung bemerkte und in der Zeitung unter den Wetternachrichten las: ein Tiefdruckgebiet zieht von Schottland über Holland heran. Er wird sich dann als Erfah für die Freude des Ausfluges die Benutzung verschaffen, daß das schlechte Wetter, das er vorausgesehen hat, am Pfingstsonntag prompt eingetroffen ist.

Gesetzt den Fall, der Sieg über den Wettergott wäre gewonnen. Die Sonne brennt, daß sich die neuen Strohhüte für hundertzwanzig Mark verbiegen. Der Ausflügler verlange nun nicht getreue Abwicklung des Programms. Die Straßenbahner sind halt auch nur Menschen. Sie lassen dich einfach nicht hinein, wenn der Wagen überfüllt ist. Und er ist überfüllt. Damit kannst du bestimmt rechnen trotz der neuen Fahrpreiserhöhung. Ergebe dich also von vornherein, daß du an der Haltestelle entweder eine Stunde wartest oder aber daß du am besten früh um fünf ins Straßenbahndepot wanderst und dort gleich einsteigst. Aber da klingst dir das liebliche Wort zum lieblichen Fest: „Ausflugszüge der Staatsbahn“. Natürlich. Du siehst im Vorpfingsttraum jene wunderbar gemühten breit ausladenden Wagen, vom Pfingstlüsterl durchweht: kühl, angenehm, mit weiten Ausschiffenfenstern. Ich würde gleich raten, am ersten Feiertag sich den Betrieb erst in solchen „gemühten Ausflugszügen“ anzusehen. Wer dann am zweiten Feiertag noch Lust hat, das „Kühle und Angenehme“ dieser Züge zu genießen (seinen besten Anzug wird er sich bestimmt nicht anziehen und ganz bestimmt keine Butterstullen in die Tasche des hellen Sommeranzugs stecken), wer dann noch wirklich Lust hat und sich nicht nur vor sich selber schämt, daß er seine lang gehegten Pfingstaussflugsbeschlüsse nicht ausführt, der schreie getrost. Es kommt nicht mehr darauf an, daß ihm noch heißer wird. Er hat bestimmt unter der Hitze schon gelitten.

Selbst aber wenn es weder regnet noch überheiß ist, nein, es sei ausgerechnet zu Pfingsten der idealste Frühlingstag seit Jahrzehnten. Die Ueberfülle der Züge, überhaupt sämtlicher Fahrgeräte, steigert sich natürlich proportional dem ideal schönen Wetter. Bis zu einer seit Jahrzehnten unerreichten Höhe und — Stoßkraft. Nimm keinen Stroh noch Schirm mit. Sie werden zerbrochen. Keinen Hut. Er fliegt vom Kopfe, wie es in dem Lindenbaumlied lautenlosender Wandervogelrubel heißt. Fahre allein. Du wirst bestimmt von deinen Reiselameraden, mit denen du dich seit langem natürlich auf das Vergnügen freust, getrennt. Ihr werdet nicht einmal in demselben Zug fahren. Der eine steigt in den fahrplanmäßigen, der andere in einen Nachzug — du lästst über ihn, denn die sagte der Schaffner, du hättest den Vorzug, in einem Nachzug zu sitzen. Plötzlich siehst du, daß der Nachzug eher fährt als der Vorzug. „Ja, das wäre hier der Vorzug zum fahrplanmäßigen Zug, der in zwei Stunden abgeht. D. h. dieser Vorzug ginge schon zehn Minuten früher ab.“ Es wäre nun, wenn schon dieses Unglück geschehen ist, das Fallscheste, sich über die Wartezeit zu ärgern. Ueber pfingstliche Geduld!

Das zuletzte Geschickerte ist bestimmt der relativ günstigste Fall eines Pfingstaussflüglers. Daß Strand und Wald und Café und letzte Kutschertneipe bis auf den letzten Pfah befehlt sind, ist klar. Doch dann ist der Ausflügler schon so ergeben, daß er sich freut, überhaupt atmen zu können. Dies wäre zu Haus zwar vom Fenster aus oder bei einem stillen Gang zu jener Seite der Stadt hinaus, die keine „abfälligen Plätzchen“ verspricht, auch möglich — aber ist das ein regelrechter Pfingstaussflug? Wohin mit der Vorfreude, wenn ich erst am Tage selber vielleicht auf eine zufällig leere Straßenbahn springe und unversehens in eine wirklich angenehme Gegend gelange, die die seligste Pfingststimmung atmet. Der Pfingstaussflügler aus Prinzip wird unbedingt sagen: Das mag ja recht poetisch sein, aber ein richtiger Pfingstaussflug ist das nicht. Dazu gehören zerquetschte Butterstullen, stundenlanges Warten auf Abgang des Zuges, Sonnenstich, Kein-Plätzchen-finden usw. Und dann muß man doch am nächsten Tag seinen Kollegen fragen können: „Sie sind doch bestimmt gestern in U... gewesen? — Rein!? — Es war herrlich. Nirgends kann es erquickender gewesen sein.“ Dies ist die Nachfreude, mindestens ebenso schön wie die Vorfreude. Aber was dazwischen liegt — o liebliches Fest!
Alfred Hein.

Bei Kopfschmerz
Cifrovanielle
 Erhältlich in Apotheken
 Chem.-Pharm. Laborat.
Otto & Co.,
 Frankfurt a. M. S.

FEINE MILDE CONSUM-ZIGARETTE

WENESTI RUND

NEU MIT GOLD!

STÜCK 1 MARK

WENESTI

A. M. CAY
 88, LINNENSTRASSE

